

*DEF Dialogtage 2017:
Reformation, Verbraucherschutz
und Digitalstammtisch live!*

*Die Digitalisierung schreitet fort
– auch in der Hauswirtschaft?*

*Goldrausch der Daten
Die (un-)heimliche Macht
der Datenkraken*

**de
f** aktuell

Zeitschrift des Deutschen Evangelischen Frauenbundes,
Landesverband Bayern e.V.

Monatslosung Mai 2017:

*Eure Rede sei allezeit freundlich
und mit Salz gewürzt*

Kol 4,6 (L)

inhalt



Dianabrunnen von dem Haus am Kufsteiner Platz (Jubiläumsbericht S. 13)

- 4** Des Erinnerens wert – Auguste Jorns
- 6** Infos von der Bundesebene
- 7** 7. Altenbericht: Sorge und Mitverantwortung in der Kommune
- 8** Wanderausstellung: Rette die Welt – wenigstens ein bisschen
- 9** Krieg – Flucht – Neuanfang
- 11** Hospiz und Palliativversorgung
- 12** Weihnachten im Haus für Mutter und Kind
- 13** Jubiläum im Haus am Kufsteiner Platz
- 14** Verbraucherbildung: Fitness-Armbänder
- 15** Bericht über die Dialog-Tage 2017
- 17** Ansbach: Ehepaar Bohrer erhält Stadtsiegel
- 18** Aus der Praxis: Kaufbeuren, Weiden, Schwabach, Floß
- 20** Büchertipps
- 21** Digitalisierung schreitet fort – auch in der Hauswirtschaft?
- 22** Projektschwung aus Triesdorf – Neuwahlen zum AEH-Förderkreis
- 23** Susanne Gast: Neue Vorsitzende des AEH-Förderkreises
- 24** Fischrezepte – da bleibt das Fleisch links liegen
- 25** Buchvorstellung: Genussvoll abnehmen
- 26** Goldrausch der Daten – Die Macht der Datenkraken
- 27** Zwischen Kindheit und Jugend – Orientierung an Medienfiguren
- 28** Medienberichterstattung in Zeiten der Krise
- 29** Aus den Medien
- 30** Andacht
- 31** Antrag auf Mitgliedschaft / Impressum

» Redaktionsschluss für die Ausgabe 2/2017
(Juli bis September 2017): 20. Mai 2017

editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

das neue Jahr ist inzwischen Alltag geworden. Die überzähligen Kalorien, die wir in der Advents- und Weihnachtszeit zu uns genommen haben, sind hoffentlich abgebaut oder werden es jetzt in der Passionszeit. Zu den guten Vorsätzen, die wir uns zu Neujahr vorgenommen haben, kommt jetzt vielleicht die Umsetzung mit „Sieben Wochen ohne...“ - in diesem Jahr unter dem Motto „Sieben Wochen ohne sofort“. Ein Aufruf zum Innehalten, zum Durchatmen. Nicht nur die Berufstätigen, sondern auch wir Ehrenamtlichen haben manchmal den Hang zur Selbstausschöpfung. Dem im richtigen Moment einen Riegel vorzuschieben und still zu werden, sich hinzusetzen und zu sich selbst zu kommen, ist hilfreich und gibt wieder neue Kräfte.

Und die werden wir im Jahr 2017 auch brauchen. Die alte Bundesregierung will noch einige Gesetzesvorhaben auf den Weg bringen, die auch für die Gleichstellung von Frauen von Bedeutung sind.

Im Gespräch ist auch ein Nationaler Frauengesundheitsbericht; der letzte stammt aus dem Jahr 2001. Seitdem ist in der Forschung viel geschehen. Wir wissen, dass Frauen und Männer unterschiedlich krank sind. Seit 2001 hat die Belastung von Frauen durch den Spagat von Haushalt und Beruf zugenommen, und damit sind auch veränderte Krankheitsbilder entstanden. Daher wäre ein aktueller Gesundheitsbericht eine wichtige Grundlage für die aktuelle Situation.

Aber alles wird unter dem Blickwinkel der Bundestagswahl im Herbst zu betrachten sein. Die Parteien wollen sich ihren Wählern als durchsetzungsstark und zukunftsorientiert präsentieren, daneben die Protestparteien, die den Unmut der Wähler aufnehmen, aber selbst keine Lösungsvorschläge bieten. Die Welt ist unübersichtlicher geworden. Das macht Angst. Die Populisten benutzen die Ängste der Menschen und bieten ihnen an, ihre Sache zu vertreten. Sie machen die Menschen glauben, dass wir uns mit Abschottung, Nationalismus und gegen Globalisierung in einer besseren Welt befinden würden. Sie zeigen dabei ihre Verachtung für die demokratischen Strukturen, die Pressefreiheit und die unabhängige Justiz. Errun-

genschaften, die zu einem guten Staatswesen geführt haben und auf das wir stolz sein sollten.

Aber nicht nur in Deutschland wird gewählt. Der neue Präsident der USA ist jetzt im Amt, und wir wissen noch nicht, was das für die Weltpolitik bedeutet. Die Niederlande, Frankreich und Italien wählen, um nur die größeren europäischen Länder zu nennen. Hier entscheidet sich, ob der Europäische Gedanke überlebensfähig ist.

Ich hätte nicht geglaubt, dass Rechtspopulismus und nationales Gedankengut, dass die eigene Nation höherwertig sei als andere, noch einmal so stark in Europa Fuß fassen könnte.

Dem müssen wir gerade als Christen entschieden entgegentreten. Das bedeutet aber nicht, die Augen blauäugig vor den Problemen zu verschließen, die in unserer Gesellschaft vorhanden sind. Da sind wir alle gefordert, im Dialog, auch im Streitgespräch miteinander zu bleiben und auch verschiedene Meinungen stehen zu lassen. Wir wissen, dass wir Zuwanderung brauchen. Aber eine Zuwanderung mit gelungener Integration. Das geht uns alle an und ist eine gemeinsame Aufgabe von uns „Alteingesessenen“ und den „Neubürgern“. Wir müssen Möglichkeiten finden, uns wirklich zu begegnen, miteinander ins Gespräch zu kommen, um die Andere, den Anderen, kennen zu lernen und zu verstehen.

Auch die Bayerische Landeskirche hat sich klar positioniert mit einer Broschüre „Ja zu gelebter Menschenfreundlichkeit Gottes. Nein zum Rechtstextextremismus“. In Ihrer Kirchengemeinde, Ihrem Dekanat sollte diese Handreichung vorhanden sein. Denn hier können wir mithelfen, und in vielen Orts- und Anschlussvereinen geschieht dies schon, diesen menschenfreundlichen Gott aufzuzeigen und den Menschen Hoffnung zu geben, dass sie hier eine Heimat, zumindest Sicherheit vor Krieg und Verfolgung finden.

Gott hat seinen Sohn als Zeichen seiner Liebe in diese Welt gesandt, damit wir Hoffnung haben und diese Hoffnung weitertragen.

Es grüßt Sie herzlich Ihre

Inge Gehlert, Landesvorsitzende



Des Erinnerns wert Auguste Jorns (1877-1966) – Leiterin des Christlich-Sozialen Frauseminars des DEF



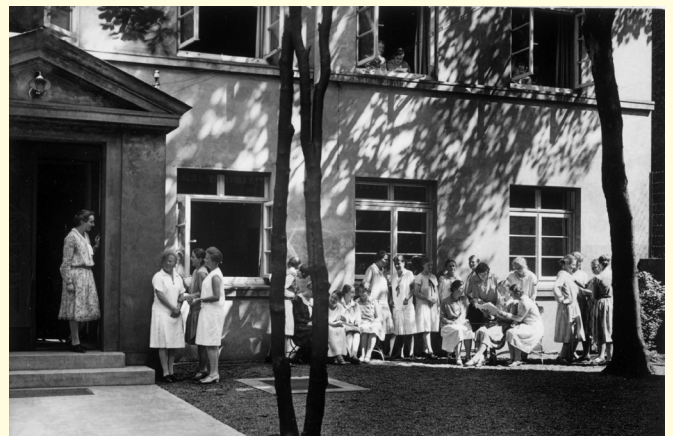
Vor hundert Jahren, mitten im Ersten Weltkrieg, legte der DEF die Leitung seines Christlich-Sozialen Frauseminars in die Hände einer bezahlten Lehrkraft. Man hatte dazu die aus Hannover stammende Volkswirtin Dr. Auguste Jorns gewinnen können. Die 1905 vom Bundesverband des DEF in Hannover eröffnete Ausbildungsstät-

te für soziale Berufstätigkeit stand inzwischen auf einer soliden Grundlage und die in ihr ausgebildeten Schülerinnen fanden überall große Anerkennung. Ihnen eröffneten sich zahlreiche zuvor unbekannte Arbeitsgebiete in dem weitgefächerten Feld sozialer Tätigkeit in kirchlichen, städtischen und staatlichen Einrichtungen.

Die Gründung 1905 war in der Tat für den noch jungen Verband „ein etwas kühnes Unternehmen“ gewesen, wie die Vorsitzende Paula Mueller in der Rückschau konstatierte, aber eine dringliche Notwendigkeit und eine von Weitblick zeugende Entscheidung gewesen. Eine von Frauen für Frauen konzipierte Initiative, um ihnen die Möglichkeit zu selbstständiger Lebensgestaltung und Unabhängigkeit durch eine qualifizierte Grundausbildung zu geben. Christliche Liebestätigkeit allein reichte nicht mehr aus, um den wachsenden sozialen Problemen zu begegnen. Es brauche ausreichend geschulte Kräfte, argumentierte die Initiatorin und erste Leiterin Adelheid von Bennigsen (1861-1938), Zweite Vorsitzende des DEF, bei der Mitgliederversammlung in ihrem Antrag, der „mit Begeisterung“ angenommen worden war: In der Rückschau eine bahnbrechende Idee und eine Pionierarbeit, die durch „seine systematische theoretische und praktische Ausbildung“ Vorbild für etliche in rascher Folge gegründete Einrichtungen werden sollte. Neu war die Erkenntnis, dass wirtschaftliche Bedingungen und soziale Zusammenhänge in wechselseitiger Beziehung standen. Über die wechselvolle Geschichte des Frauseminars wurde 2005 in der Festschrift zur Erinnerung an die Gründung unter dem Titel „Verantwortung für die Mitgestaltung des Sozialen in der Gesellschaft“ ausführlich berichtet. Hier soll das Augenmerk auf die vor 140 Jahren

geborene Auguste Jorns gerichtet und ein bislang kaum thematisierter Aspekt aufgezeigt werden, der im Thema ihrer Promotion über die Sozialpolitik der Quäker und parallel in manchem Arbeitsgebiet des DEF auszumachen ist, obwohl die Bewegung selbst in Deutschland nie viele Anhänger hatte, sondern mehrheitlich in England und in den Vereinigten Staaten zu finden ist, wo sie unter dem Namen ‚Society of Friends‘ im 17. Jahrhundert entstand.

Früh hatte Auguste Jorns ihre Mutter und zwei kleine Brüder verloren. Anschließend hatte sie – wie das damals üblich war – dem väterlichen Haushalt vorgestanden und sich der um sechs Jahre jüngeren Schwester Marie angenommen. Der Vater, Eigentümer eines Kupferwalzwerks, habe für eine ausgezeichnete Erziehung und Ausbildung gesorgt, wozu auch Reisen ins Ausland gehörten, heißt es. Doch erst nach dem Tod des Vaters machte Auguste



Schülerinnen des Christlich-Sozialen Frauseminars in der Unterrichtspause. Auguste Jorns steht links in der Tür des Gartenhauses Wedekindstraße/Bödekerstraße in Hannover.

Jorns, inzwischen 30 Jahre alt, als Externe das Abitur. Es folgte das Studium der Volkswirtschaft und 1912 die Promotion an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät in Freiburg im Breisgau. Zum Quellenstudium hatte sie sich längere Zeit in England aufgehalten.

Ihre erste berufliche Tätigkeit führte Auguste Jorns nach Berlin, wo sie im Büro für Sozialpolitik und in der Zentralstelle für Volkswohlfahrt reiche Erfahrungen hatte sammeln können. Nebenbei wirkte sie bei der Ausbildung von Gewerbelehrerinnen, Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen mit und engagierte sich im Nationalen Frauendienst, wo sie vielen Frauen der bürgerlichen Frauenbewegung begegnete. Somit brachte sie beste Voraussetzungen für die Übernahme der Leitung des Christlich-Sozialen Frauseminars in ihrer Geburtsstadt

mit. Bis zu ihrer Pensionierung 1942 leitete sie die Ausbildungsstätte, in die sie viele neue Impulse und Weiterungen einbrachte und eine große Zahl von jungen Frauen hervorragend ausbildete und für den Beruf der Wohlfahrtspflegerin begeisterte. Mit vielen von ihnen unterhielt sie über Jahre engen Kontakt und begleitete sie auf ihrem Berufsweg. Die immer gut besuchten Ehemaligentreffen dokumentieren die gegenseitige Wertschätzung eindrucksvoll.

Es waren keine einfachen Jahre nach dem verlorenen Krieg, dann durch die Inflation und ab 1933 durch Repressalien durch die staatlichen Behörden gegen eine christlich geprägte Anstalt, bis hin zur erzwungenen Übergabe des Seminars an die Provinz. Es war eine bittere Entscheidung für den Verband, denn das Seminar galt als des DEFs liebstes Kind. Seit der Gründung war es getragen und finanziert durch mannigfache Spenden aus den Ortsverbänden und Schenkungen von vermögenden Familien. „Was an Gefährdungen, Sorgen, Anlass zu Bitterkeit dahinter stand, wissen nur die Beteiligten“, schrieb eine ehemalige Schülerin später. Nur die Ausbildung für den kirchlichen Dienst konnte vom DEF weitergeführt werden - eine schmerzliche Amputation, die bedauerlicherweise auch nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges trotz intensiver Bemühungen nicht revidiert werden konnte.

Von 1921 an nahm Dr. Auguste Jorns als Bürgervorsteherin im Stadtparlament von Hannover die erstmals Frauen gewährte Staatsbürgerinnenpflicht als Chance zur Einflussnahme beim Aufbau des Wohlfahrts- und Jugendamtes wahr, schied jedoch 1933 aus und weigerte sich standhaft, der NSDAP beizutreten. Die letzten drei Jahre vor der Pensionierung als Leiterin der Provinzialschule für Volkspflege, einer staatlichen Anstalt, die die Verordnungen und Verfügungen des Oberpräsidenten, - „entsprechend heutiger Anschauung“, die sie offenbar nicht teilte, - umzusetzen hatte, müssen für „einen so geraden Charakter“ sehr schwer gewesen sein.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges stand Auguste Jorns der jungen Demokratie wieder ehrenamtlich zur Verfügung und übernahm 1952 – inzwischen 75 Jahre alt – den Vorsitz des Arbeitskreises für Frauen in Hannover und Niedersachsen und war über Jahre im Zentralvorstand der niedersächsischen CDU. Aus dem reichen Schatz ihrer Erfahrungen machte sie zahlreiche Vorschläge bei der Neufassung der Gesetze zum Ehe- und Familienrecht. In Anerkennung ihrer Verdienste erhielt sie das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse.

Halgard Kuhn



Schülerinnen in einem Klassenraum des Christlich-Sozialen Frauenseminars
Das Archiv der deutschen Frauenbewegung, Kassel, hat freundlicherweise die Fotos zur Verfügung gestellt.

Veranstaltung!

Sonnenberg-Seminar 2017 des DEF Landesverbandes Niedersachsen: „Bis heute und darüber hinaus“

Seit 40 Jahren bietet der DEF Landesverband Niedersachsen in Kooperation mit dem Internationalen Haus Sonnenberg ein mehrtägiges Seminar an. Politische und kulturelle Fragen bestimmten die Themen. Über diese lange Zeit haben sich viele Dinge verändert, zum Guten? Oder „war früher alles besser“? In einzelnen Schwerpunkten wollen wir in diesem Jahr versuchen, die Entwicklungen dieser Zeit nachzuvollziehen, zu verstehen, wie wir dorthin kamen, wo wir heute sind und welche Entwicklungen uns möglicherweise bevorstehen. Die Aktivitäten von Frauen und des DEF werden im Mittelpunkt stehen.

„Bis heute und darüber hinaus“

Seminar im Internationalen Haus Sonnenberg,
Clausthaler Strasse 11, 37444 St. Andreasberg (Harz)

Datum: 19. bis 22. Juni 2017

Anreise um 12.00 Uhr ab Hannover mit dem Shuttlebus ist möglich. (Kosten im Seminarpreis enthalten)

Tagungsbeitrag:

DEF Mitglieder: 220 € im EZ / 205 € im DZ

Nichtmitglieder: 250 € im EZ

Die Bundesvorsitzende informiert. Planungen für das Jahr 2017



Kaum färben sich im Herbst die Blätter bunt, beginnt sich der Terminkalender fürs kommende Jahr zu füllen. Nach Weihnachten häufen sich die Vormerkungen für die nächsten Monate und daher wird es Zeit, auf wichtige eigene Veranstaltungen hinzuweisen:

Natürlich planen alle Ortsverbände, die Landesverbände und der Bundes-

verband Interessantes, daher an dieser Stelle nur eine kleine Auswahl. Der "Equal Pay Day" im März wird tatkräftig unterstützt, anschließend freuen wir uns auf die Slowakei als Fahrziel des bayerischen Landesverbandes im Mai. Unmittelbar danach begehen wir mit der Präsentation unseres Verbandes auf der "Messe 66" in München eine Premiere. Wir werden dort die Schwerpunkte unserer Arbeit vorstellen. Dankbar und stolz blicken wir im Juni auf 40 Jahre Sonnenberg Seminare zurück, und ich freue mich sehr über die Möglichkeit, bei diesem Anlass die Bedeutung unserer Verbandsarbeit für Kirche und Gesellschaft aufzeigen zu dürfen.

Die waschenden Frauen am Brunnen, die Sorge tragen für die Erhaltung der Schöpfung, sind mittendrin im August beim reformatorischen Frauenfest in Wittenberg. Sie wollen einen Beitrag leisten zur sorgenenden Gemeinde ebenso wie all die Frauen, die mit offenen Händen und Herzen Gemeinschaft schaffen mit Fremden und Vertrauten. Brücken wollen wir bauen, Netzwerke knüpfen und Frauen stärken und ermutigen. Wir freuen uns daher auf viele Predigttexte, die für den ausgelobten ökumenischen Frauenpredigtpreis eingereicht werden, und auf seine feierliche Verleihung. Die Mitgliederversammlung in Hofgeismar im Oktober mit dem damit verbundenen Studentag lässt uns alle innehalten und bedenken, was Flüchtlinge aus Glaubensgründen auf sich genommen haben - in vergangenen Jahrhunderten, aber auch heute.

Wir wollen gemeinsam das Jahr 2017 mutig angehen in der Hoffnung auf den Segen unseres Gottes, der uns begleiten wird. Um mit Luther zu singen: "Amen, das ist: es werde wahr..." Den Frieden des Herrn erbitte ich für uns alle.

Dietlinde Kunad, DEF Bundesvorsitzende

Deutscher Evangelischer Frauenbund auf der Messe „Die 66“ vertreten

Besuchen Sie uns an unserem Stand in Halle A5.250 auf dem Messegelände München, Eingang Ost.

Vom 19. bis 21. Mai findet Deutschlands größte 50plus Messe in München statt. Mehr als 450 Aussteller informieren über verschiedene Themenbereiche, wie zum Beispiel Kunst, Kultur, Finanzen, Medien, Soziales, Gesundheit, Weiterbildung und vieles mehr. Außerdem gibt es täglich Vorträge und Workshops zu aktuellen Themen. Auf den Bühnen finden unter anderem Liveshows, Podiumsdiskussionen, Tanz- und Sportworkshops und Modenschauen statt. Höhepunkte sind Gespräche und Diskussionen mit prominenten Gästen.

Mit seinen Arbeitsschwerpunkten Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Haushaltsführungskräfte, Demographischer Wandel und Medien präsentiert sich der DEF-Bundesverband.

Die Evangelische Arbeitsgemeinschaft Medien des Deutschen Evangelischen Frauenbundes Landesverband Bayern e.V. (EAM) stellt am Messesamstag in einem Workshop Apps, Spiele und Online-Kurse für Tablet und Smartphone vor.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Gutscheine für ein kostenloses Tagesticket können Sie in der Geschäftsstelle des Bundesverbandes, Tel. 0511/35379523, oder des Landesverbandes Bayern, Tel. 089/98105788 anfordern, Online-Gutscheine für ein kostenloses Online-Ticket bei luitgard.herrmann@def-bundesverband.de

Luitgard Herrmann,
Beauftragte für den Arbeitsschwerpunkt Medien



Quelle: Pressefoto Messe66

Sorge und Mitverantwortung in der Kommune

Im November 2016 wurde von der Bundesregierung der „Siebte Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland „Sorge und Mitverantwortung in der Kommune – Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften“ verabschiedet und zusammen mit der „Stellungnahme der Bundesregierung“ veröffentlicht.

Der Deutsche Evangelische Frauenbund e.V. (DEF) ließ sich bereits am 27. März 2014 bei einem Studientag in Hannover über den entstehenden Altenbericht informieren. Auf zwei thematische Schwerpunkte beschränkte sich die intensive Diskussion. Da der DEF-Bundesbeauftragten für den Demografischen Wandel, Irmtraut Pütter, aufgefallen war, dass in der weisungsunabhängigen Altenberichtscommission keine Theologin, kein Theologe vertreten war, referierte Dr. Frank Berner, Geschäftsführer der Altenberichtscommission über: „Welche Relevanz kann der Altenbericht für die Gemeindegarbeit haben?“ Als zweiter Schwerpunkt wurde das zivilgesellschaftliche Engagement „Alter – Engagement – Diversität“ von Professorin Dr. Susanne Kümpers, Mitglied der Altenberichtscommission, thematisiert. Bei der DEF-Veranstaltung im März 2014 wurde vereinbart, dass nach der Veröffentlichung des Altenberichtes das Thema erneut auf die Tagesordnung gesetzt wird.

Es ist interessant, was die Bundesregierung in ihrer einleitenden Stellungnahme sagt: „Zum ersten Mal wird die Thematik der kommunalen Daseinsvorsorge aus der Perspektive der älteren Menschen umfassend beleuchtet.“ Ausdrücklich betont die Bundesregierung, dass „starke handlungsfähige Kommunen von zentraler Bedeutung sind, um im demografischen Wandel die Politik für ältere und mit älteren Menschen vor Ort wirkungsvoll weiterzuentwickeln.“ Die Arbeit vor Ort ist für den Erfolg entscheidend.

Darin liegt die Chance der Ortsverbände und der Landesverbände des DEF. Sie wissen durch ihre Arbeit vor Ort, wie unterschiedlich die Situation in den Dörfern und Städten ist, und können das bei ihrem Engagement berücksichtigen. Sie wissen, dass zielführende Arbeit nur möglich ist, wenn alle wichtigen Lebensbereiche, die Lebensqualität und das Miteinander aller Generationen vor Ort in den Blick genommen werden. Das Spektrum ist breit: Wohnen, Wohnumfeld, medizinische, pflegerische Versorgung, Entlastungsangebote im Haushalt, Mobilität, Bildungsangebote, Medienkompetenz. Wichtig ist der Informationsaustausch, damit sachgerecht entschieden wird, wo man sich engagiert.

Wichtig ist der Zusammenhalt im Verband und die Kommunikation mit der Kirchengemeinde, aber auch die Vernetzung mit anderen Aktivitäten.

Dr. Berner zählte 2014 folgende Punkte auf die Frage auf, welche Themen des Siebten Altenberichtes für die Gemeindegarbeit interessant sein könnten:

- Beitrag der Kirchengemeinden zur Sicherung der Teilhabe älterer Menschen.
- Ältere nicht nur als Unterstützungsbedürftige, sondern mehr noch als Unterstützende ansehen.
- Ältere systematisch für freiwilliges Engagement motivieren und einbinden.

Als Beispiele seien hier die Fragen der Finanzierung erwähnt und die Fragen zu Gebieten, auf denen rechtliche Regelungen erfolgen sollten. Zwei Themen stehen ganz oben: Prüfung, ob die Altenhilfe zu einer Pflichtaufgabe der Kommune werden sollte und ob es ein kommunales Basisbudget für gemeinwesenorientierte Seniorenarbeit geben sollte. Diese sehr schwierigen Entscheidungen sollten angemessen differenziert diskutiert werden. Sie könnten auch Themen bei Gesprächen mit Abgeordneten sein. Landtagswahlen und die Bundestagswahl stehen ja in diesem Jahr an.

Die damalige Bundesvorsitzende und jetzige Landesvorsitzende Inge Gehlert sagte bei der oben erwähnten Veranstaltung im März 2014 in ihrem Vorwort: „Als Deutscher Evangelischer Frauenbund sehen wir hier eine Aufgabe, an der Schnittstelle von Kirchengemeinde und staatlicher Kommune, uns in die Diskussion auch vor Ort einzubringen. Frauen sind in den Kirchengemeinden ganz wichtige Akteure, sie bringen sich in der Nachbarschaftshilfe ein und kennen die Probleme von jungen Familien und älteren Mitbürgern.“

Daher wird sich nun nach der Veröffentlichung des Siebten Altenberichtes die diesjährige bayerische Landesverbandstagung mit diesem Thema beschäftigen.

Irmtraut Pütter, DEF-Bundesbeauftragte für den Demografischen Wandel



Quelle: BMFSFJ

Übergabe des 7. Altenberichtes



Rette die Welt zumindest ein bisschen

Ob Wasser, Rohstoffe oder Energie – wir alle verbrauchen jeden Tag Ressourcen, und zwar viel mehr, als wir es ahnen. Doch welchen Preis zahlen Menschen und Umwelt für den Ressourcenhunger unseres Lebensstils? Und was kann jede/r Einzelne tun, um den Rohstoffverbrauch wirksam und nachhaltig zu reduzieren?

Die Ausstellung „Rette die Welt ... zumindest ein bisschen“ der Verbraucherzentrale Bayern, die vom Bayerischen Umwelt- und Verbraucherschutzministerium gefördert wird, gibt passende Antworten und viele Tipps, wo wir im Alltag ansetzen können.

An mehreren Ausstellungsorten in Bayern haben Sie die Gelegenheit, sich mit den verschiedenen Themen zu beschäftigen. Interaktive Themenstationen laden ein, dem Verbrauch von Wasser, Rohstoffen oder Energie im Alltag auf die Spur zu kommen. Ressourcen fallen nicht vom Himmel und sie stehen uns auch nicht unbegrenzt zur Verfügung.

Besucher der Ausstellung können den „ökologischen Rucksack“ aufsetzen und erspüren, wie schwer die tägliche Ressourcennutzung wiegt. Sie erfahren auch, welche wertvollen Rohstoffe in unseren „Schubladenhandys“ schlummern und wie sich dieser Rohstoffschatz heben lässt. Auch wie man jede Menge Verpackungsmüll einspart und was sich hinter dem Begriff „virtuelles Wasser“ verbirgt, zeigt die Ausstellung, sie enthält außerdem viele Anregungen, wo wir im Alltag ansetzen können. Ressourcen zu schützen ist eigentlich ganz einfach und der Beitrag jedes Einzelnen zählt.

Ein effizienter Einsatz von Ressourcen und ein effektives Recycling von Wertstoffen auf allen Ebenen helfen, die Umwelt zu schonen und die Abhängigkeit der heimischen Wirtschaft von importierten Rohstoffen zu reduzieren. In Deutschland liegt der Verbrauch an Ressourcen - ohne den Wasserverbrauch im Jahr bei 40 Tonnen pro Kopf. Das entspricht dem Gewicht von acht Elefanten. Mit Vergleichen wie diesem vermittelt die Ausstellung eine Vorstellung, um welche Dimensionen es sich handelt

Was erwartet die Ausstellungsbesucher noch? Unter dem Motto „Hier geht’s um die Welt“ erfahren sie an einer Audiostation, was unser Ressourcenverbrauch für Menschen in Bolivien, Ghana und anderen Ländern bedeutet. Und am „Lebenden Buch“ kann jeder testen, wie ressourcenfit er ist.

In folgenden Orten macht die Ausstellung Station:
15.03. bis 06.04.2017 in der Städtbücherei Bamberg,
29.04. bis 21.05.2017 im Naturschutzzentrum
Wartaweil / Herrsching
28.10. bis 05.11.2017 auf der Consumenta, Nürnberg

Weitere interessante Informationen rund um die Ausstellung finden Sie auf „www.rette-die-welt.bayern.de“.

Lydia Klein, Vorsitzende des Verwaltungsrates der Verbraucherzentrale Bayern

„Sorgende Gemeinschaft“ Landesverbandstagung mit Mitgliederversammlung !

am 30. Juni und 1. Juli 2017 in Neuendettelsau

„Sorge und Mitverantwortung in der Kommune – Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften“, basierend auf diesem Siebten Altenbericht an die Bundesregierung und den Papieren der BAGSO sowie einem Arbeitsheft der eafa fragt der DEF auf dem Studientag seiner diesjährigen Landesverbandstagung am 1. Juli 2017 in Neuendettelsau nach der „Sorgenden Gemeinschaft“. Der DEF als selbstständiger evangelischer Frauenverband mit Aktiven in Ehrenämtern und in der gemeinten Altersgruppe der Seniorinnen kann dabei besonders gut Aussagen und Forderungen überprüfen und auch die Wünsche und sogar Träume von Älteren verstehen und vielleicht sogar – verwirklichen! Dazu findet am 1. Juli 2017 in Neuendettelsau ein Studientag statt. Am Vortag wird auch die Mitgliederversammlung dort abgehalten.

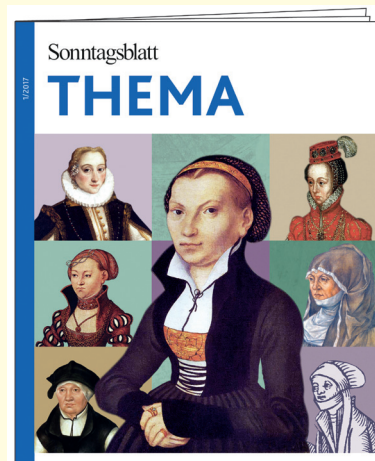
Der Beginn der Emanzipation: Ohne Frauen hätte es die Reformation so nicht gegeben

Wie bei so vielen anderen Themen auch, scheint die Reformation vor 500 Jahren eine stark männerdominierte Errungenschaft gewesen zu sein. Aber gilt hier nicht auch: Hinter jedem starken Mann steht eine starke Frau? Wie prägend die Rolle starker und mutiger Frauen war und wie diese Frauen sich für die Reformation einsetzten, wird im neuen Sonntagsblatt THEMA-Magazin beleuchtet.

„Frauen der Reformation“ heißt das Sonderheft, in dem großartige »Reformatorinnen« anschaulich porträtiert und in den Mittelpunkt gestellt werden: Katharina von Bora, Argula von Grumbach, Barbara Cranach, Elisabeth Cruciger, Elisabeth von Braunschweig-Lüneburg, Olympia Fulvia Morata und Katharina Melanchthon.

Dem THEMA-Magazin gelingt nicht nur die Darstellung der „weiblichen Seite“ der Reformation und wie sich dadurch das Frauenbild verändert hat, sondern auch der Brückenschlag in die heutige Zeit. Margot Käßmann erzählt im Interview über den Einfluss der Frauen in der Reformation.

Das THEMA-Magazin ist zudem schön bebildert, leicht lesbar und zugleich journalistisch sehr hintergründig aufbereitet – somit ein ideales Geschenk, Mitbringsel und „Mitnahme-Produkt“ an den Büchertischen bei Veranstaltungen. Passend zum Reformationsjubiläum.

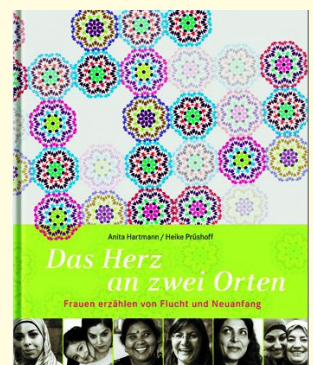


„Frauen der Reformation“ kostet nur 4 €. Bei der Abnahme mehrerer Exemplare gibt es besondere Einkaufskonditionen: ab 10 Exemplaren liegt der Preis je Stück bei nur 3,50 € und ab 50 Exemplaren sogar nur noch bei 3,00 € pro Stück zzgl. mengenabhängiger Versandkosten. Die Preise verstehen sich brutto. Umfang 52 Seiten, 4-farbig, Format 17 x 23 cm.

Bestellt werden kann das Magazin hier:
Evangelischer Presseverband für Bayern e.V.
Leserservice | Birkerstr. 22 | 80636 München
Oder im Internet unter www.shop.sonntagsblatt.de
E-Mail: thema@epv.de | Telefon: (089) 1 21 72-0
Fax: (089) 1 21 72-338



Anita Hartmann u. Heike Prüshoff Das Herz an zwei Orten



Frauen erzählen von Flucht und Neuanfang

Unzählige Menschen aus den Krisengebieten dieser Welt verlassen ihre Heimat und nehmen für die Hoffnung auf ein besseres und sicheres Leben unglaubliche Strapazen auf sich. Die Zahlen und Fakten, die uns in den Nachrichten begegnen, sind schon erschreckend. Doch die einzelnen Schicksale dahinter bleiben den meisten von uns verborgen.

Anita Hartmann und Heike Prüshoff porträtieren in Wort und Bild 15 Migrantinnen, von denen einige erst seit kur-

zem und andere schon viele Jahre in Deutschland leben. Es sind Frauen, die alles auf eine Karte gesetzt haben, um ihr Leben und das ihrer Kinder zu retten. Mit derselben Energie und demselben Mut setzen sie sich nun dafür ein, in der neuen Heimat anzukommen und diese mitzugestalten: als Nachbarin, Arbeitskollegin, Freundin – als Mensch mit dem Herzen an zwei Orten.

Mit einem Vorwort von Gesine Schwan.

Auszug aus der Buchbesprechung des Verlages edition chrismon, in dem dieser Titel erschienen ist.

ISBN: 978-3-96038-001-6, 14,90 €



Auf der Flucht: Frauen und Migration Leih-Ausstellung des Evangelischen Presseverbandes für Bayern (EPV)

Weltweit sind etwa die Hälfte aller Flüchtlinge Mädchen und Frauen – derzeit also rund 30 Millionen. Mädchen und Frauen, die ihre Heimat verlassen müssen, erleben oft Gewalt und Diskriminierung.

Flucht, Vertreibung und Asyl sind Thema unserer täglichen gesellschaftlichen Diskussion. Neun Fotografen haben das Leben von Frauen dokumentiert, die geflohen sind. Sie schildern den Alltag in den Flüchtlingslagern und die schwierige Suche nach einer neuen Heimat.

Mit der Leih-Ausstellung können Sie vor Ort zur Diskussion anregen und den Dialog befördern. Die Schau besteht aus 40 hochwertigen Tafeln im Format 60 x 80 cm. Sie kann schnell auf- und abgebaut werden und wird in einem stabilen Rollkoffer angeliefert. Weitere Informationen finden Sie unter www.epv.de/ausstellungen; dort finden Sie auch einen Ausstellungsflyer.

Begleitend zur Ausstellung wird eine Materialmappe mitgeliefert. Sie enthält eine Dokumentation, DVDs zum Thema, eine Informationsbroschüre mit pädagogischen Tipps und Ideen für die Projektarbeit in Schule, Gemeinde oder Bildungseinrichtung.

**Kontakt: Abteilung Crossmedia im EPV, cme@epv.de,
Telefon 089 12172-162**

Wir danken dem Evangelischen Presseverband für die Überlassung der Fotografien aus dem Martin-Lagois-Fotowettbewerb, siehe unten:

Rothenburg: Dokumentarfilm über die Bombardierung der Stadt 1945

Das Jahresthema des DEF Bayern lautet dieses Jahr „Heimat in der Einen Welt“. Viel wurde über Flucht und Vertreibung gesprochen, die von 1945 ebenso wie die aktuelle Bewegung aus dem Nahen und Mittleren Osten sowie Afrika nach Europa. Das Erleben von Krieg und Kriegsende ist in beinahe jeder Familie unseres Landes tief verankert. Dieses gemeinschaftliche Wissen war neben dem Humanismus und christlichen Überzeugungen eine wichtige Quelle für die große Hilfsbereitschaft gegenüber den Flüchtlingen, die vor allem 2015 nach Deutschland gekommen sind. Zu diesem Erfahrungswissen um den Krieg und seine Folgen gehört aber vor allem für die Menschen in den Städten auch die Erfahrung des Bombenkriegs, der nicht nur große, sondern auch kleine und mittlere Städte betroffen hat, selbst wenn sie keine kriegswichtigen Industrieanlagen besaßen.

Im DEF Ortsverband Rothenburg wurde der Dokumentarfilm *„Ein Tag, der zur Nacht wurde – Rothenburg in Flammen“* gezeigt. Er entstand in über zweijähriger Arbeit in einer Dokumentarfilmgruppe an der Realschule und hat in den vergangenen Jahren bereits viele Aufführungen in der ganzen Region erlebt. Die Bombardierung Rothenburgs am 31. März 1945 durch ein amerikanisches Geschwader hat die Stadt bis heute geprägt. In diesem 90-minütigen Film war es möglich, einen der dramatischsten Augenblicke der Rothenburger Geschichte festzuhalten.

Dank der großartigen Zusammenarbeit mit Rothenburger Augen- und Zeitzeugen ist es der Dokumentarfilmgruppe gelungen, buchstäblich im letzten Augenblick die Erinnerungen einer Generation mit der Kamera aufzunehmen, die am Kriegsende in Rothenburg ihre Kindheit und Jugend erlebte. Die ca. 80 Teilnehmerinnen waren sehr bewegt und hoch interessiert, da sie viele der Interviewten kannten. Manche von ihnen leben noch, andere sind bereits verstorben. Der Film ließ viele Erinnerungen aufsteigen und führte nach der Vorführung zu einem regen Austausch im Gespräch.

Die sehr persönlichen Filmzeugnisse können den kommenden Generationen diese Zeit verständlicher und begreifbarer machen, gleichzeitig aber auch Mahnung sein, aufzupassen, dass sich Derartiges nicht wiederholen kann.

Gabriele Staudacher, Rothenburg

Das Leben im Bakaa-Tal – von Erol Gurian



Eine Frau schließt sich dem Kampf des IS an – von Sonja Hamadi.



Hospiz und Palliativversorgung

Die Würde des Menschen ist unantastbar. So steht es in unserem Grundgesetz. Diese Würde auch im Sterben zu gewähren, dazu sieht sich die Hospiz- und Palliativversorgung verpflichtet.

Die Landesfrauenkonferenz des VdK hat sich daher im September auf ihrer Tagung mit dem neuen Hospiz- und Palliativversorgungsgesetz beschäftigt, das Ende 2015 verabschiedet wurde.

In neun Punkten haben sie dazu Stellung genommen, denn obwohl in dem Gesetz ein Rechtsanspruch auf Palliativversorgung bekräftigt wird und pflegerische Maßnahmen zur Sterbebegleitung eingefordert werden, sieht die Realität, gerade auch in Bayern, anders aus. Ohne den Einsatz von vielen geschulten ehrenamtlichen Hospizhelfern wäre eine einigermaßen weiträumige Versorgung von Sterbenden nicht möglich.

Auch ist eine Vollfinanzierung der Leistungen bisher nicht vorgesehen. Die Hospiz- und Palliativversorgung ist daher zu einem Teil auf Spenden angewiesen.

Augenblicklich wirbt die Palliativstiftung mit dem Motto „Dem Leben mehr Tage geben und den Tagen mehr Leben“. Und das ist es doch, was wir alle uns gerade am Lebensende wünschen: menschliche Zuwendung, Eingehen auf unsere Wünsche und Bedürfnisse und bestmögliche medizinische Versorgung, Pflege und Betreuung.

Der Leitsatz der Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen lautet:

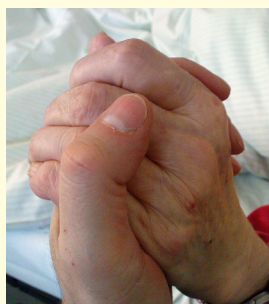
„Ein Sterben in Würde hängt wesentlich von den Rahmenbedingungen ab, unter denen die Menschen miteinander leben. ... Dem Sterben als Teil des Lebens ist gebührende Aufmerksamkeit zu schenken.“

Die Ausgestaltung des Gesetzes wird von den Beteiligten und Leistungsträgern im Gesundheitswesen vorgenommen und soll damit zu einer Verbesserung der Versorgung führen. Dies darf aber nicht zulasten bereits bestehender gut funktionierender regionaler Strukturen gehen.

Diese Anliegen der Hospiz- und Palliativbewegung wollen wir als DEF gerne unterstützen.

Inge Gehlert, Landesvorsitzende

Die erwähnte Resolution finden Sie zum Download unter www.vdk.de/bayern/pages/frauen/16572/landesfrauenkonferenz



Günter Havlena_pixelto.de

MuKi-Ehrenvorsitzende Annalies Mederer verstorben



Der Deutsche Evangelische Frauenbund, Landesverband Bayern und sein Freundeskreis Haus für Mutter und Kind in Fürth trauern um Annalies Mederer, die am 24. Dezember 2016 im Alter von 91 Jahren in Roth verstarb.

39 Jahre lang stand sie an der Spitze des Rother Ortsverbandes. Bis 2007 leitete sie mit viel Elan und Schaffenskraft die Arbeit des unabhängigen evangelischen Frauenverbandes zugunsten der Rother Kirchengemeinde. Frauenbildung, Mädchen- und Jugendarbeit, Altenarbeit und der Handarbeitskreis, dessen Verkaufserlöse an hilfsbedürftige Menschen, soziale Einrichtungen oder gemeindliche Projekte gegeben wurden, seien hier erwähnt. Ebenfalls sind die von ihr organisierten Südtirol-Fahrten vielen Mitgliedern noch in guter Erinnerung.

Darüber hinaus kamen von Annalies Mederer wichtige Impulse für die landesweite Arbeit des Verbandes, u.a. der Aufbau der Partnerschaft mit der brasilianischen Frauenhilfe OASE. Daneben war sie 1980 Gründungsmitglied des Evangelischen Rundfunkdienstes, der heutigen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft Medien, und 1987 des Förderkreises Bayern der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Haushaltsführungskräfte (AEH).

Von 1988 bis 1998 war Annalies Mederer außerdem 1. Vorsitzende des Freundeskreises des Hauses für Mutter und Kind in Fürth, zu deren Ehrenvorsitzenden sie danach ernannt wurde. Durch ihre guten Kontakte in Kirche und Diakonie konnte sie maßgeblich zur finanziellen Stabilität dieser in Bayern einmaligen sozialen Einrichtung des DEF beitragen. Ihre Verbundenheit mit diesem Haus und seinen Bewohnerinnen war immer zu spüren.

Sie engagierte sich an vielen Stellen, setzte viele Impulse und füllte das Ehrenamt mit viel Durchsetzungskraft und großer Leidenschaft aus, bis ihre Krankheit dies nicht mehr zuließ. Sie war eine bemerkenswerte Frau, die anderen Menschen viel Gutes tat, Freude bereitete, aber auch sehr beharrlich sein konnte. Der DEF und sein Freundeskreis Haus für Mutter und Kind werden sich immer dankbar ihrer erinnern.

Katharina Geiger, München





Mobile Dienste

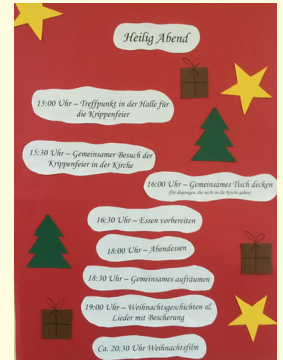
Wohnheime Frühlingstraße

Beraten Begleiten Betreuen

Weihnachtszeit und Jahreswechsel im Haus für Mutter und Kind

Spätestens wenn die schottische Sängerin Janet M. Christel und ihre Band in die „Wohnheime Frühlingsstraße“ kommen, um mit Müttern und Kindern Weihnachtslieder zu singen, beginnen die festlichen Tage in der Einrichtung. Bei diesem kleinen Konzert ist der Speisesaal überfüllt, die Kinder sitzen mit erwartungsvollen Gesichtern am Boden, umgeben von Müttern und Mitarbeitern.

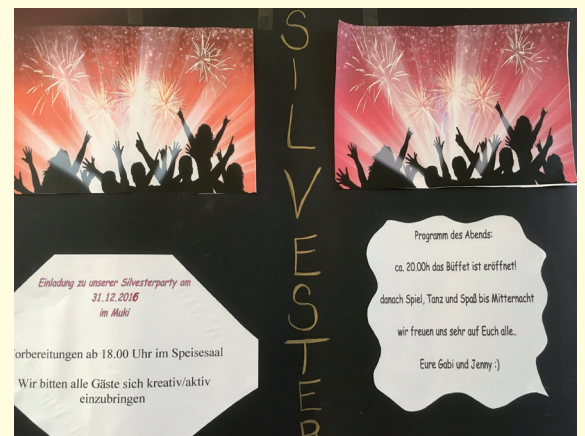
Bereits zum dritten Mal in Folge stellt Herr Fiedler in seinem Hörzentrum in Fürth in der Woche vor Weihnachten einen Weihnachtsbaum auf. Mütter der Einrichtung und Familien aus der mobilen Betreuung können für ihre Kinder Weihnachtswünsche aufschreiben, die dann diesen Weihnachtsbaum schmücken. Kunden des Hörzentrums erfüllen dann diese Wünsche, und Herr Fiedler mit Familie und Angestellten verpacken diese Geschenke weihnachtlich. Kurz vor dem Heiligen Abend erfolgt die Übergabe an Mütter und Kinder. Es wird wohl auch in diesem Jahr eine Fortsetzung geben. Herr Fiedler verabschiedete sich vom Heimleiter mit dem Satz „Tschüss Herr Popp, bis nächstes Jahr“.



Nicht alle Bewohnerinnen können das Weihnachtsfest bei ihren Familien oder Bekannten verbringen. Zwei Mitarbeiterinnen der Einrichtung gestalten diesen Abend mit Besuch eines Gottesdienstes, einem gemeinsamen Essen, Bescherung und einer kleinen Feier am Abend. Auch der Jahreswechsel wird mit einer „Silvesterparty“ gefeiert und von den Mitarbeiterinnen begleitet. Weihnachten und Silvester sind für die Bewohnerinnen eine Zeit mit sehr viel Emotionen und Gefühlen, Tränen und der Erkenntnis, dass sie sich in einer schwierigen Lebenssituation befinden.

Mit dem seit Jahren stattfindenden Neujahrsempfang der Einrichtung enden die Feierlichkeiten im Haus für Mutter und Kind. Eingeladen werden Ortsverbände, Mitglieder des Freundeskreises, Ämter und kirchliche Institutionen. Dekan Sichelstiel hielt eine Andacht über die Jahreslosung, der Bürgermeister der Stadt Fürth und die Vorsitzende des DEF-Landesverbandes, Inge Gehlert, sprachen Grußworte. Für das leibliche Wohl hatte wie jedes Jahr die Küche ein köstliches Buffet vorbereitet.

Reiner Popp, Heimleiter



110 Jahre DEF München und 60 Jahre daheim am Kufsteiner Platz



2016 war ein Jahr denkwürdiger Jubiläen für den DEF Ortsverband München, denn er konnte in diesem Jahr sein 110. Gründungsjahr feiern. Und das Haus am Kufsteiner Platz gibt es nun schon 60 Jahre.

Sehr spannend und mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen war der Festvortrag von Katharina Geiger „110 Jahre Ortsverband München und 60 Jahre Haus am Kufsteiner Platz“. In Wort und Bild ließ sie die Frauen wieder lebendig werden, die in Jahrzehnten im Verband Verantwortung für sich und andere übernommen haben, wie es das Motto des DEF besagt. Die Gründungsfrauen setzten sich in einem München, in dem es noch wenig Evangelische gab, als „Damen mit Hut“, als Frauen aus dem Bürgertum und dem Adel, für die ein, die es im Leben schwerer hatten. Sie eröffneten oder beteiligten sich an Nähstuben, einem Kellnerinnenheim und linderten in ihrem Zufluchtsheim für sittlich gefährdete Mädchen und Frauen in der Arcisstraße 44 Leid und Not. Dieses Haus war das Zentrum des Verbandslebens vor dem Krieg.

Die zahlreichen Mitglieder (600 im Jahr 1931) setzten sich mit ihren Mitgliedsbeiträgen, mit Zeit und Geld für andere Frauen ein. Das hohe Ansehen des Verbands zeigt sich auch darin, dass bei der DEF-Bundesversammlung 1931 die Stadt die Frauen in das Alte Rathaus einlud und die Universität für die Sitzungen ihre Räume zur Verfügung stellte.

Im „Dritten Reich“ war die Tätigkeit des DEF stark eingeschränkt, und das Zufluchtsheim in der Arcisstraße wurde 1944 zerstört.

Nach dem Krieg machten die Frauen ihren Neubeginn an der Christuskirche in Neuhausen. Da die Stadt das Grundstück Arcisstraße benötigte, erhielten sie im Tausch das gleichfalls in Ruinen liegende Grundstück



Grußworte der Landesvorsitzenden Inge Gehlert

am Kufsteiner Platz 1. Für den Neubau ging die damalige Geschäftsführerin Hilde Otto im Landeskirchenamt und allen Stellen ein und aus. Sie war bekannt für die wippende Feder an ihrem Hut. Sie sicherte dem Neubau die Finanzierung. Das Haus am Kufsteiner Platz konnte die große Wohnungsnot in der zerbombten Münchnerstadt lindern helfen und bot alleinstehenden Frauen, die oft genug das Schicksal der Flucht und Vertreibung hinter sich hatten, Wohnung zu niedrigen Preisen.

Von Gründung an bis in ihr hohes Alter versah Ruth Keltch vom Ortsverband München die Hausverwaltung und war die Kontaktfrau zu allen Stellen. Das Haus ging im Jahr 2000 vom Ortsverband an den Landesverband über, und so versieht nun Katharina Geiger als Geschäftsführerin diese Aufgabe. Auch die Funktion der Hausmutter ist eine Besonderheit des Hauses am Kufsteiner Platz. Schon lange gibt es keine Concierge mehr, bei der sich Herrenbesuch der Bewohnerinnen anmelden musste. Aber ein stets offenes Hausbüro versieht Erika Lech-Vlasa, die für alle Ansprechpartnerin und oft Helferin ist.

Der DEF München hat seine nach dem Krieg bis in die 1970er Jahre angebotenen Sozialen Dienste – Beratungsstelle, Vertretung für Evangelische Kindergärtnerinnen, ehrenamtlicher Besuchsdienst – nach und nach an später entstandene kirchliche, städtische und staatliche Stellen abgegeben. Großes wurde hier ehrenamtlich geleistet und dann in hauptamtliche Hände überführt. Auch an der Friedensbewegung hatte der Verband Anteil durch die einige Jahre währenden Begegnungen mit den Peace People aus Nordirland. In die Medienarbeit des Gesamtverbandes klinkte man sich in den 1980er Jahren mit einem eigenen Medienkreis ein. Für die Gegenwart stehen die Vorträge und Veranstaltungen im Saal des Hauses und auch die Studienfahrten des jetzigen Ortsverbands.

Die letzte Mieterin der Gründungszeit starb vor zwei Jahren. Aber einige Damen wohnen schon seit über 40 Jahren im Haus, in dem viele Angestellte gerne leben. Studentinnen und Frauen, die eine Ausbildung machen, kommen als junge Frauen hinzu, bleiben ein paar Jahre. Der DEF ist ihr Vermieter, aber die Mieterinnen liegen ihm am Herzen. Das Haus am Kufsteiner Platz ist beliebt! Katharina Geiger wünschte den Mieterinnen ein gutes Wohnen und Zusammenleben am Kufsteiner Platz 1, den Mitgliedern eine gelingende Gemeinschaft im Ortsverband München.

Fitnessarmbänder

Vor- und Nachteile des neuen Renners auf dem Gesundheitsmarkt



Der DEF Bayern ist seit vergangenem Herbst ein Stützpunkt Verbraucherbildung. Im Rahmen dieses Programms des Bayerischen Staats-

ministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz kann der DEF seine Arbeit in der Verbraucherbildung einem breiteren Publikum nahebringen. Am besten geht das natürlich mit attraktiven Veranstaltungen, und dafür ist der Vortrag von Katja Bröckl-Bergner, Social Media Consultant und Medienfachfrau, und Rita Hankewicz, Fitness-Trainerin und Unternehmerin, über „Fitnessarmbänder“ ein gutes Beispiel. Beide geben eine umfangreiche sachliche Information, was die Geräte können, was sie messen, wie sie funktionieren. Wie praktikabel ist es? Ist es leicht genug? Soll es wasserdicht sein? Soll das Schlafverhalten aufgezeichnet werden, darf es auch nachts nicht stören oder drücken. Aber möchte die Nutzerin überhaupt erfahren, dass sie sechseinhalb Stunden geschlafen hat bei 80 Prozent erholsamem Schlaf? Statistikfans werden voll auf ihre Kosten kommen, wenn das Gerät wöchentlich die eigene Fitness in Kurven aufzeichnet. Andere sind vielleicht schon mit Schritt- und Kilometerzahl zufrieden.

Die erhobenen Daten sind ziemlich persönlich. Um mehr Anzeigen zu nutzen, muss man sich mit einem personalisierten und daher rückverfolgbaren Code beim Hersteller anmelden, der die Daten über Bluetooth in einer App entgegennimmt und sie in einer Cloud verwaltet. Hierin liegt das größte Problem für alle, die auf den Datenschutz Wert legen. Denn weder sind Bluetooth-Verbindungen sicher, noch sind Daten in Clouds davor geschützt, massenhaft gehackt zu werden. Einmal im Netz, bleiben sie auch dort. Wem gehören also die eigenen körperlichen Daten?

Ja, ein Fitnessarmband kann zu mehr Bewegung verhelfen, den „inneren Schweinehund“ zu überwinden. Es sagt einem, dass man sich noch zu wenig bewegt hat. Es belohnt einen, wenn man sein Ziel erreicht hat. Ob nun mit Fitnessarmband oder ohne: Alles was gut ist, um die Freude an der eigenen Bewegung wiederentdecken zu lassen, ist gut und letztlich auch gesund.



links: Frauenpranger in Levoca
rechts: Artikularkirche in Svätý Kris
unten: Überreichung



Slowakei – ein kleines Land in der Mitte Europas

Studienfahrt des DEF Landesverbandes Bayern vom 15. bis 20. Mai 2017

Ziele der Reise sind – um nur einige zu nennen – Bratislava mit dem Martinsdom und die beeindruckende Holzkirche in Svätý Kris. Die Fahrt führt nach Poprad, weiter zur Weltkulturerbe-Stadt Bardejov und ihrer Altstadt mit den Bürgerhäusern aus der Renaissance, und auch die Jakobskirche in Levoca, dem slowakischen Rothenburg, steht auf dem Programm. Dann führt die Reise nach Kezmarok, ehemals reichste Stadt im Gebiet der Zips, mit dem mittelalterlichen Stadtkern und zwei sehenswerten Kirchen. Den Schluss dieser interessanten, von Inge Gehlert und ihrem Mann geplanten und vorbereiteten Studienfahrt bildet der Besuch der drittgrößten Stadt Tschechiens, Brunn. Sie ist Universitäts- und Museumsstadt, und nach einer Stadtführung in Brunn geht die Reise dann heimwärts.

Lassen Sie sich einladen. Ehemänner und Gäste sind wie immer herzlich willkommen. Über Ihre Teilnahme freuen wir uns.

Die Fahrt wird in bewährter Form mit dem Busunternehmen Stoll durchgeführt. **Der Reisepreis pro Person beträgt 500 € im Doppelzimmer, plus 75 € Einzelzimmerzuschlag. Anmeldeschluss: 01.04.2017.**

Für die Anmeldung und Auskünfte wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle des DEF Landesverbandes Bayern, Tel.: 089/98 105 788, Mail: info@def-bayern.de

DEF Dialogtage 2017: Reformation, Verbraucherschutz und Digitalstammtisch live!

Wiederum waren das Caritas-Pirckheimer-Haus in Nürnberg und das Haus am Kufsteiner Platz in München die Stätten des lebendigen Austauschs für die Frauen des DEF, denn dort fanden die beiden diesjährigen DEF-Dialogtage statt. Als Landesvorsitzende eröffnete Inge Gehlert den Tag mit einer Erinnerung an die feministische Theologin Luise Schottroff: „Meine inneren Adressat/innen sitzen nicht auf Lehrstühlen. Es sind diejenigen, die sich für Gerechtigkeit engagieren.“ Sie ließ das vergangene DEF-Jahr Revue passieren mit der Landesverbandstagung in Neuendettelsau, dem Equal Pay Day im Frühjahr, der Studienreise in die Hansestädte, den Medientagungen beim Bayerischen Rundfunk und in der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien. Zwei Seminare in Pappenheim hatte es gegeben, zu den Themen „Ei“ und „Brot“, und eine ganze Reihe von Jubiläen, 60 Jahre Haus für Mutter und Kind in Fürth, 60 Jahre Haus am Kufsteiner Platz in München, auch einen Christinnentag im Bayerischen Landtag im Oktober.

Planungen für 2017 vorgestellt

Das Reformationsjubiläum wird in einer Vielzahl von Veranstaltungen der Ortsverbände und Anschlussvereine gewürdigt. Der DEF beteiligt sich am 12. August, dem FrauenFestTag in der Themenwoche „Familie, Lebensformen und Gender“ auf der Weltausstellung der Reformation in Wittenberg mit einem Workshop „Frauen am Brunnen“. Der DEF Bayern hat sich außerdem an der Stiftung eines Denkmals für die fränkische Reformatorin Argula von Grumbach beteiligt. Das Denkmal wird im Herbst in Lenting eingeweiht werden. Überdies hat die Homepage des DEF Bayern eine eigene Unterseite zum Reformationsjubiläum: www.def-bayern.de/aktuelles-termine/

Die Landesverbandstagung 2017 stellt die „Sorgende Gemeinschaft“ thematisch in den Mittelpunkt und wird wiederum in Neuendettelsau stattfinden. Die Studienfahrt führt in diesem Jahr in die Slowakei, und eine zweite Fahrt Anfang Oktober wird eine Frauenstudienreise auf den Spuren der Salzburger Exulanten sein.

Eine andere verfolgte reformatorische Minderheit sind die Hugenotten. Von ihnen wird auf der Mitgliederversammlung des DEF-Bundesverbandes Mitte Oktober in Hofgeismar die Rede sein.



Das Jahr wird beschlossen vom Zwei-Verbände-Seminar in Tutzing, das sich mit Themenkomplex „Afrika – Frauen – Migration“ beschäftigen wird.

Luitgard Herrmann, die nicht nur 2. EAM-Vorsitzende, sondern auch Bundesbeauftragte für Medien ist, stellte die Beteiligung auf der Messe „Die 66“ vom 19. bis 21. Mai 2017 in München vor. Der DEF wird einen Stand haben und dort sowie auf einem Workshop über Tablets das Gespräch suchen.

Geschäftsführerin Katharina Geiger berichtete aus der umfangreichen Gremienarbeit unter anderem in der EFB (Evangelische Frauen in Bayern), dem Medienrat und dem Landesfrauenrat. Die Zeiten sind für die Frauenverbände schwierig, denn sie müssen um ihre Rolle in den Gremien kämpfen. Sie geben aber den Frauen eine Stimme, wo gerade die Tendenz, nicht mehr zuzuhören, sich bemerkbar macht. Der DEF ist dabei mit seinem Magazin def aktuell gut aufgestellt. Katharina Geiger rief zu Beteiligung daran durch Berichte und Fotos auf. Auch forderte sie die Ortsverbände auf, das Haus für Mutter und Kind in Fürth zu unterstützen. Dieses Haus ist ein Sozialprojekt des gesamten Verbands und sollte allen am Herzen liegen. Ein anderer Kristallisationspunkt des DEF im Bereich des sozialen Engagements ist das Haus am Kufsteiner Platz in München. Dort stehen in diesem Jahr die Sanierung des Innenhofes und der Einbau eines behindertengerechten neuen Aufzugs an.

Die Bildungsreferentin Dr. Bettina Marquis stellte das neue Programm des Bayerischen Umwelt- und Verbraucherschutzministeriums vor, an dem der DEF-Landesverband als ein „Stützpunkt Verbraucherbildung“ beteiligt ist. Unter dem gelborangen Logo „vb“ kann die Verbraucherschutzarbeit durch neue Veranstaltungen aus den Themenfeldern Finanzen sowie Medien und Datenschutz bereichert und in interessierte Ortsverbände kommen (siehe auch die Seite <http://www.def-bayern.de/aktuelles-termine/#p239>). Die Ausrichtung bietet große Schnittmengen mit der Arbeit der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Haushaltsführungskräfte (AEH) und der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft Medien (EAM). In München und Rothenburg ob der Tauber lief bereits mit gutem Erfolg die Veranstaltung „Fitnessarmbänder – Pro und Contra der neuen Renner auf dem Gesundheitsmarkt“. Das Thema „Finanzen“ wird unter den Aspekten „Unser Geld in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ – „Bargelddiskussion – zahlen wir bald nur noch online?“



oder „Das elektronische Haushaltsbuch“ bearbeitet und für örtlichen Gruppen angeboten. Am 7. April wird in München die offizielle Eröffnung des DEF Stützpunktes Verbraucherbildung erfolgen. Daran teilzunehmen äußerten gleich einige Frauen ihr Interesse.

Von sozialen Aktionen und Bildungsveranstaltungen, Vorträgen und Studienfahrten war in den Berichten der Ortsverbände und Anschlussvereine vielfach die Rede. Auch Probleme der Arbeit vor Ort wurden diskutiert und Ratschläge ausgetauscht. Berichte über gelungene Veranstaltungen teilten nicht nur die eigene Begeisterung den anderen mit, sondern dienten dabei auch als best-practice-Beispiele und Ideenbörse für den eigenen Verband. Allgemeine Freude löste die bevorstehende Gründung eines neuen Ortsverbands für das Oberland am Standort Sauerlach aus. Birgit Kastenmüller gab einen Bericht über die Pläne der neuen Gruppe und vertrat den künftigen Ortsverband Oberland souverän im Kreis der DEF-Frauen.

Für die Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Haushaltsführungskräfte (AEH) sprachen Christa Gampl als 2. Vorsitzende und die bisherige Vorsitzende Marianne Gast-Gehring. Die AEH hat sich neu aufgestellt, denn neben den Vorstand mit der neuen Vorsitzenden Susanne Gast treten neu gebildete Arbeitskreise, die sich mit Ausbildung und Fortbildung in der Hauswirtschaft, den Pappenheim-Seminaren, der Organisation der AEH-Präsentation während des Triesdorfer Johannitags, aber auch Verbraucherbildung, Umwelt und Nachhaltigkeit oder Gesellschaftspolitik befassen. So wird eine flexible Projektarbeit ermöglicht, die sicher vielen Frauen entgegenkommt.

Luitgard Herrmann wies darauf hin, dass die Evangelische Arbeitsgemeinschaft Medien (EAM) wieder I-Pad- und PC-Onlinekurse für Seniorinnen anbietet. Ganz neu im Angebot wird sie im Mai auch zwei thematische Onlinekurse: „Gesundheit und Wohlbefinden“ sowie „Kultur in Europa“ betreuen. In diesem Zusammenhang appellierte sie an die anwesenden Vorsitzenden, sich und andere interessierte DEF-Frauen dazu anzumelden und mitzumachen, um diese Kurse später auch weiterempfehlen zu können. Sabine Jörk würdigte als EAM-Vorsitzende die Medientagungen, besonders die Kooperationsveranstaltung in Bayreuth über die mediale Berichterstattung der Fluchtwellen 2015. In diesem Jahr wird es in Bayreuth um die „Hysterische Mediengesellschaft“ gehen.



Ebenfalls hat Sabine Jörk im Projektbeirat an dem Internetauftritt „Digital-Kompass“ und seinen Inhalten mitgewirkt. Sie empfiehlt diese für die Arbeit in den Gruppen. Denn nicht nur können in der „Fundgrube“ Materialien zur Medienbildung abgerufen und verwendet werden, sondern auf einem Digital-Stammtisch ist auch eine Diskussion oder eine thematische Veranstaltung möglich, ohne für die zugeschaltete Referentin/den Referenten Honorar und Fahrtgeld bezahlen zu müssen.

In Nürnberg und in München ermöglichte Sabine Jörk den Teilnehmerinnen einen Digitalstammtisch im Rahmen des Digital-Kompass; und alle Kolleginnen konnten das neue Format miterleben und ausprobieren. Sie führte in das für die Verbandsarbeit wichtige Thema „Was ist zu beachten beim Runterladen oder Posten von Bildern, Texten, Filmen, Karten im Internet“ ein, erklärte das Format und schaltete dann als Experten Guido Steinke zu, dem die Teilnehmerinnen Fragen stellen konnten und der sie auch mit Tipps und Links versorgte. Eine gelungene Online-Fortbildung für Ehrenamtliche und ein feines und praktikables neues Format!

Ansbach: Menschliches Antlitz der Stadt durch Engagement



Quelle: Michael Vogel 0062

Verleihung des Stadtsiegels Ansbach für Herta und Peter Bohrer

Jedes Jahr werden Bürgerinnen und Bürger mit dem Stadtsiegel der Stadt Ansbach von 1532 ausgezeichnet. 2016 konnte sich das Ehepaar Herta und Peter Bohrer in die lange Reihe der Stadtsiegelträger einreihen. Herta und Peter Bohrer engagieren sich seit Jahren sehr intensiv für die Integration von Aussiedlern und organisieren Hilfstransporte nach Rumänien, Polen und Tschechien.

„Auch im Ruhestand wirkten sie weiterhin aufopferungsvoll bei vielen sozial-kreativen und kirchlichen Organisationen“. So in der Fränkischen Landeszeitung Ansbach zu lesen.

Die Mitglieder des DEF-Ortsverbandes Ansbach gratulieren dem Ehepaar Bohrer ganz herzlich und danken für den unermüdlichen Einsatz, für alle Unterstützung des Ehepaars und seinem Helferteam. Was wäre der Ansbacher DEF-Basar ohne die Tombola, die Herta Bohrer in den vergangenen Jahren mit immerhin 700 Exponaten gestaltet hat? Was wäre die „Fundgrube“, wenn Peter Bohrer mit seinem Team die Sachspenden, die nicht abgegeben werden können, nicht abholen würde?

Vor Ostern werden wieder Pakete mit Lebensmitteln, Hygieneartikeln usw. gepackt und nach Rumänien transportiert. Mitglieder des Ortsverbandes helfen kräftig mit, und der Ortsverband lässt Spendengelder fließen.

Familie Bohrer und viele Helferinnen und Helfer scheuen und scheuten in all den Jahren keine Mühe, Menschen, die in großer Armut und Not leben, zu unterstützen, nicht nur mit materiellen Dingen, sondern auch durch Begegnungen vor Ort. Und der Ortsverband, der ja Träger dieser Hilfen ist, erhält Briefe, die Einblick in das Leben alter und kranker Menschen, in das Leben von Kindern geben. Dankesbriefe, erschütternde Dankesbriefe.

Johanna Stöckel, Ansbach

Herta und Peter Bohrer,

drei Kinder, drei Enkel. „Beide haben das Rentenalter erreicht und könnten wirklich nach jahrzehntelanger Arbeit den Lebensabend genießen. Herta würde gerne kürzertreten, aber Peter lässt die Sorge um die Armen nicht ruhen und so geht es immer weiter.“

Woher kommt dieses unermüdliche Engagement für die Bedürftigen in unserer Region und vor allem in Rumänien und Polen? „Beide sind der Kirche, dem Deutschen Evangelischen Frauenbund Ortsverband Ansbach und dem Lions Club Ansbach sehr verbunden, tief im Glauben verwurzelt und haben sich gänzlich der Hilfe der Armen verschrieben...“ Als Ausländer- und Aussiedlerbeauftragter der Stadt Ansbach war Bohrer nach Rumänien gereist, „und kam tief erschüttert ob des Elends und der menschenunwürdigen Lebensbedingungen zurück. Damals beschloss er, zu helfen, wo es nur ging. Es folgten unzählige Hilfstransporte – zuerst von Lebensmitteln und Kleidung, mittlerweile auch von Medikamenten und medizinischem Mobiliar.“ Über 300 Fahrten nach Rumänien, Tschechien und Polen, nach Moldawien und in die Ukraine, „71-mal um die Erde!“

Die Strapazen der Tausende Kilometer weiten Fahrten verfliegen, wenn die Dankbarkeit der Kinder, Rentner, psychisch Kranken und Behinderten in ihren Augen aufflackert. Eine Banane, eine Tafel Schokolade, Schuhkartons mit Spielsachen, Stiften, Kuschtieren ... unvorstellbar für uns, dass solche Kleinigkeiten sooo viel Freude auslösen können!

Liebe Frau Bohrer, lieber Peter, betrachtet die Ehrung bitte als eine Anerkennung und großes Dankeschön der Stadt Ansbach und ihrer Bürgerinnen und Bürger für zwei selbstlose Helfer mit großem Herzen – für zwei Engel auf Erden!

Auszug aus der Laudatio von Elke Homm, Ansbach

Helga Ilgenfritz zur Eröffnung des Reformationsjubiläumsjahres in Berlin



Helga Ilgenfritz mit dem EKD-Ratsvorsitzenden und bayerischen Landesbischof Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm

Das Festjahr zum 500. Reformationsjubiläum hat am 31. Oktober 2016 zunächst mit einem Festgottesdienst in der Berliner Marienkirche begonnen, an dem unter anderem der Regierende Bürgermeister von Berlin, Michael Müller, und Bundespräsident Joachim Gauck teilgenommen haben. Anschließend fand im Berliner Konzerthaus am Gendarmenmarkt der offizielle Festakt zum Reformationsjubiläum statt, umrahmt von einem Konzert unter dem Dirigenten Ivan Fischer.

Die Kaufbeurer Stadträtin Helga Ilgenfritz, auch Vorsitzende des DEF Ortsverbandes Kaufbeuren und des Freundeskreis Sophie La Roche e. V. sowie Mitglied des Kirchenvorstands der Dreifaltigkeitskirche Kaufbeuren, gehörte in ihrer Eigenschaft als Sprecherin des Evangelischen Kirchenarchivs Kaufbeuren zu den rund 1.000 geladenen nationalen und internationalen Ehrengästen, die am Festgottesdienst und am darauf folgenden Festakt, der vom ZDF live übertragen wurde, eingeladen waren.

Dabei hatte Helga Ilgenfritz am Rande der Festversammlung viele Begegnungen mit namhaften Vertretern aus Staat, Kirche und Gesellschaft, so beispielsweise mit Bundespräsident Joachim Gauck, mit dem EKD-Ratsvorsitzenden und Evangelischen Landesbischof von Bayern, Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm, mit Prof. Dr. Reinhard Kardinal Marx, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz und Erzbischof von München und Freising, mit Bundestagspräsident a. D. Dr. h.c. Wolfgang Thierse und vielen anderen anwesenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

Spende aus Weiden für das Haus für Mutter und Kind

Lachende Gesichter zeigten die Kolleginnen des Evangelischen Frauenbunds Weiden e. V. und Günther Popp als Leiter der Wohnheime Frühlingstraße in Fürth. Denn der DEF Weiden unterstützt die tief sinnvolle Arbeit im Haus für Mutter und Kind (Muki) mit einer namhaften Spende. Damit wurde auch der ehemaligen Vorsitzenden und Ehrenvorsitzenden Anneliese Peter-Köster ein ehrendes Andenken erwiesen, denn dieser war die Förderung des Muki stets sehr am Herzen gelegen gewesen.

Die Weidener 1. Vorsitzende Christl Bock hatte zudem den Einfall, aus Fürth und aus dem Muki die engagierte Kollegin Rosi Koch mit ihrem Mann einzuladen. Denn zum Jubiläumsjahr 500 Jahre Reformation bringen sie beide die „Frauen der Reformation“, die Schicksale dieser tüchtigen Frauen in Wort und Bild den Zuhörerinnen näher, und haben dies auch schon in anderen DEF-Ortsverbänden mit großem Erfolg getan. So gab es nicht nur die feierliche Spendenübergabe, sondern auch eine dem Verein und dem Jubiläumsjahr 500 Jahre Reformation würdige Bildungsveranstaltung.



Spendenübergabe Weiden-MuKi

Karpfen, Kilianskirche und Vesper Studienfahrt des DEF Schwabach nach Bad Windsheim

Bei herrlichem Wetter mit wunderschöner Laubfärbung unternahm der DEF Schwabach eine Studienfahrt nach Bad Windsheim. Noch auf der Fahrt gab es Kulturgut in kulinarischer Form zu würdigen: Aischgründer Karpfen im Landgasthof Schwarzer Adler in Ulsenheim.

Das eigentliche Ziel war Bad Windsheim, um sich durch eine ausgezeichnete Stadtführung über die Geschichte der fränkischen Reichsstadt zu unterrichten und die Kilianskirche zu besuchen. Das Kloster Windsheim war bereits 1291 gestiftet worden, Windsheim wurde 1248 zur Reichsstadt ernannt. Bad Windsheim übernahm die Reformation früh, schon 1522 in der Predigt, 1525 offiziell.

Auch in Windsheim wurden im 16. Jahrhundert Hexenprozesse abgehalten und 25 Frauen als Hexen verbrannt. Die Solequellen in Windsheim wurden erstmals 1752 beschrieben. Sie sind die Grundlage für die Ernennung zum Bad 1961.

Beeindruckend sind auch die Keller mit den alten Brunnen und den Ausgrabungen. Auch der Ortskern rund um die Kirche mit seinen wunderschönen Fachwerkbauten war sehr interessant.



St. Kilian ist die Stadtkrone von Bad Windsheim und befindet sich auf dem wunderschönen Lutherplatz. Die Kirche geht zurück auf eine Martinskirche aus dem Jahre 740. Um 1200 wurde die Kilianskirche in den heutigen Dimensionen erbaut, allerdings verbrannte sie samt den Kunstwerken von Tilmann Riemenschneider beim Stadtbrand von 1730. In den Folgejahren baute man sie im Barockstil wieder auf. Schmuckstücke sind der Altar und die Kanzel.

Den Abschluss bildete eine Weinprobe mit gemütlicher Vesper im Weingut Engel in Ipsheim.

Johanna Drechsel, Schwabach

Gibt es ihn (noch), den Kindergottesdienst in Ihrer Kirchengemeinde?

Sonntag Morgen, 8.30 Uhr. Normalerweise würde ich mich jetzt gleich auf den Weg zum Gottesdienst machen, aber heute muss ich unsere Tochter, die als Begleitung auf einer Präparandenfreizeit war, für eine wichtige Posaunenchorprobe vorzeitig abholen. Und eigentlich ist es herrlich, durch eine wunderbar verschneite Oberpfalz ins Fichtelgebirge nach Bad Alexandersbad zu fahren und dabei Radio zu hören: Bayern 2, Evangelische Perspektiven, Thema „Familiengeheimnisse“. Eine Pfarrerin erzählt von einem Gespräch mit einer Frau, die sich mitten im Leben ausgebrannt fühlt, nicht Wert geschätzt. Im Gespräch erfährt die Pfarrerin von schwierigen Familienverhältnissen in der Kindheit. Und plötzlich steht im Raum, dass es der Kindergottesdienst war, der der Frau

damals als Kind geholfen hat, der ihr Kraft, Stärke und Trost gespendet hat. Die Geschichten, dass Gott uns in seinen Händen hält und Jesus unser Freund sein will. Mitten im Leben erinnert sich die Frau an diese Kraftquelle ihrer Kindheit und erkennt, dass der Glaube, der Gottesdienst, der Segen, die Gemeinschaft einer Gemeinde dies auch heute noch erfahrbar werden lässt.

Um 10.00 Uhr sind meine Tochter und ich zurück an unserem Gemeindehaus. Sie geht in die Posaunenchorprobe, und ich gehe zum Treffen des Kindergottesdienstteams. Der angebotene Kindergottesdienst fiel an diesem Sonntag aus: Nur ein Kind einer Mitarbeiterin war gekommen. An anderen Sonntagen kommen wenige. Seit 30 Jahren engagiere ich mich. Und ja, es gibt ihn noch in unserer Gemeinde, den regelmäßigen Kindergottesdienst am Sonntagvormittag, parallel zum Gottesdienst der Erwachsenen. Wir bereiten ihn vor mit den gleichen alten und immer wieder neu gültigen Geschichten, mit Liedern und Spielen, mit Raum fürs Gebet und kreativen Vertiefungen. Wir möchten den Kindern Halt gebende Wurzeln mitgeben, von deren Kraft sie vielleicht erst in Jahrzehnten wieder etwas ahnen.

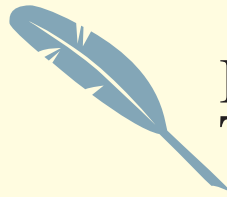
Warum ich diesen Artikel für den „DEF aktuell“ schreibe? „Verantwortung übernehmen für sich und andere“ so lautet der Leitsatz des Deutschen Evangelischen Frauenbundes seit über 110 Jahren. Ich glaube, dass es in unserer Verantwortung liegt, dass unsere Kinder und Enkelkinder, Patenkinder und Kinder in der Nachbarschaft eingeladen werden zum Kindergottesdienst. Dass sie angehalten werden zu gehen, dass sie begleitet werden, dass die Kinder mit uns zuhause über Gehörtes und Erlebtes ins Gespräch kommen. Wir, die Frauen des DEF (und alle Leserinnen dieser Zeitung) tragen die Verantwortung dafür, dass sich in vielleicht in Jahrzehnten wieder eine Frau in der Mitte ihres Lebens, in Krisensituationen sich erinnern kann, dass es einmal einen Kindergottesdienst gab, der ihr seit damals Kraft gibt und Hoffnung, Trost und Zuversicht.

Nehmen Sie meine Zeilen und kommen Sie mit Frauen – Müttern, Großmüttern, Freundinnen, Nachbarinnen, Kolleginnen – ins Gespräch und lassen Sie uns Verantwortung übernehmen für uns und andere. Führen wir die Kinder zum Kindergottesdienst.

Christa Riedel, Floß



**KIRCHE MIT
KINDERN**



Bücher Tipps

von Marianne Jauernig-Revier,
Schweinfurt



Dorothy Baker: Zwei Schwestern

Erstaunlich ist, dass Bücher, die vor Jahrzehnten geschrieben und nun ins Deutsche übersetzt wurden, Bestsellererfolge einfahren. Fragt man nach dem „Warum“, findet sich unverzüglich eine Antwort: In diesen Büchern

werden interessante Geschichten erzählt! So auch in dem Buch von Dorothy Baker, „Zwei Schwestern“, das ich Ihnen heute vorstellen darf.

Und Dorothy Baker hat eine rasante Geschichte zu erzählen. Im Mittelpunkt stehen die Zwillingsschwester Cassandra und Judith. Alles spielt sich in drei Tagen auf der elterlichen Ranch ab, zugespitzt auf das Wochenende, an dem Judith heiraten will.

Äußerlich gleichen sich die Zwillinge aufs Haar, aber ihre Charaktere sind grundverschieden. Judith, die um elf Minuten Jüngere, ist weniger eigenwillig und erkennt bürgerliche Normen an. Durch ihre Hochzeit mit dem jungen Arzt Jack Finch will sie auch aus der Symbiose mit ihrer dominanten Zwillingsschwester ausbrechen.

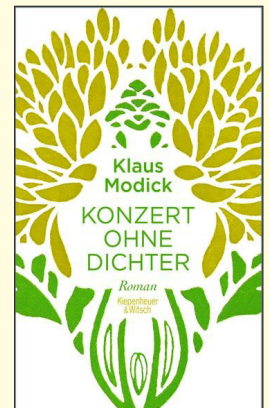
Cassandra dagegen verachtet Kompromisse und Mittelmaß, sie ist geistreich und dabei exzentrisch. Ihr unabhängiger Geist lässt sie widerspenstig erscheinen. Doch das täuscht, denn sie ist von den beiden die verletzlichere, unsicherere Person. Sie vor allem fürchtet die Hochzeit von Judith, denn diese würde die Trennung von ihrer Schwester endgültig machen. Nach Cassandras Auffassung gehören Zwillinge für immer zusammen. In langen Gesprächen versucht sie Judith umzustimmen. Doch diese bleibt bei ihrer Meinung; sie liebt Jack, sie will mit ihm ihr eigenes Leben gestalten. Als Cassandra ein Telefonat zwischen Braut und Bräutigam belauscht, sieht sie ihre Chance. Sie will sich als Judith ausgeben, ihren zukünftigen Schwager vom Flughafen abholen und dann die Hochzeit absagen. Als das misslingt, erscheint ihr eine drastische Handlung als letzte Möglichkeit ...

Nicht nur die witzigen und schlagfertigen Dialoge der Schwestern weisen Dorothy Baker als elegante Erzählerin aus, sondern vor allem, wie sie eine drohende Tragödie fast in eine Komödie wandeln kann.

DTV-Taschenbuch, ISBN 9783423145596, 10,90 €

Klaus Modick: Konzert ohne Dichter

Biographien haben ihren eigenen Reiz. Sie führen uns in andere Lebenswelten, auch Zeitalter und bringen uns Persönlichkeiten nahe. Wunderbar gelingt das mit dem Buch von Klaus Modick „Konzert ohne Dichter“.



Der Autor nimmt uns mit auf den Barkenhoff, nahe Worpswede. Die Kunstinteressierten ahnen schon, es geht um die legendäre Künstlergruppe um Paula Modersohn-Becker und Clara Westhoff, die später Rilke heiraten sollte, und es geht um weitere Mitglieder dieser Künstlerkolonie. Im Mittelpunkt steht Heinrich Vogeler, den damals gefeierten Künstler des Jugendstils. Im Juni 1905 wird ihm die Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Hauptsächlich für das nach fünfjähriger Arbeit fertiggestellte Gemälde „Das Konzert“, das als Meisterwerk bezeichnet wird.

Der Künstler Heinrich Vogeler und der Dichter Rainer Maria Rilke, das sind die zwei Antipoden des Buches, für die Worpswede eine ideale Kulisse abgibt. Sie haben sich über das Illustrieren von Büchern kennengelernt, halten sich für Seelenverwandte und sie entfremden sich doch. Das preisgekrönte Gemälde von Vogeler, „Das Konzert“, setzt dies meisterhaft ins Bild - denn Rilke fehlt. Diese Leerstelle, diese Lücke, sie trägt Bedeutung – sein Platz zwischen Paula Modersohn und Clara Westhoff, den Frauen, die er liebt, bleibt leer.

Unterhaltsam schildert Klaus Modick, was Vogeler und Rilke zueinander führte und später trennte. Welchen Anteil die Frauen daran hatten, welchen die Kunst und welchen das Geld und die Macht der Mäzene. Dabei stützt sich der Autor unter anderem auf Briefe, Tagebücher und Erinnerungen von Heinrich Vogeler und von Rainer Maria Rilke.

Das facettenreiche und kluge Buch wirft einen Blick auf die Künstlerkolonie in Worpswede. Es erzählt von Leben und Lieben, von Freundschaft und von der Schönheit der Natur, aber auch von Verrat.

Verlag Kiepenheuer & Witsch,
ISBN 9783462047417, 17,99 €

Industrie 4.0: Die Digitalisierung schreitet fort – auch in der Hauswirtschaft?

Sie kennen ihn alle – den Begriff „Industrie 4.0“. Welche Auswirkungen hat dieser Begriff für die Hauswirtschaft, ja für unser ganzes Leben? Gibt es da schon Beispiele? Haben wir etwas verschlafen, oder ist der Inhalt von „Industrie 4.0“ schon viel stärker in unseren Haushalten, ob Privat- oder Großhaushalt, angekommen als wir vermuten? Welche Auswirkungen hat „Industrie 4.0“ für Arbeitsplätze, Ausbildung und Bildung? Wo sind Risiken und Chancen? Ein Versuch der Annäherung.

Klar, zuerst schlage ich in Wikipedia zu „Industrie 4.0“ nach. Ich lese: Mit der Bezeichnung „Industrie 4.0“ soll das Ziel zum Ausdruck gebracht werden, eine vierte industrielle Revolution einzuleiten. Die erste industrielle Revolution bestand in der Mechanisierung mit Wasser- und Dampfkraft, darauf folgte die zweite industrielle Revolution: Massenfertigung mit Hilfe von Fließbändern und elektrischer Energie, daran anschließend die dritte industrielle Revolution oder digitale Revolution mit Einsatz von Elektronik und IT (v. a. die speicherprogrammierbare Steuerung) zur Automatisierung der Produktion.

Die Ziffer 4.0 soll einen Bezug zu den Vorgänger-Revolutionen herstellen, und es soll zum Ausdruck kommen, dass die Veränderung eine gleiche Bedeutung hätte. Der Autor Wolfgang Halang kritisiert den selbstreklamierten Anspruch der vierten industriellen Revolution als „sicher vermessen und unseriös“.

Weiter lesen wir:

Industrie 4.0 ist ein Organisationsgestaltungskonzept, das aus vier grundlegenden Organisationsgestaltungsprinzipien besteht.

- Vernetzung: Maschinen, Geräte, Sensoren und Menschen können sich miteinander vernetzen und können über das Internet der Dinge oder das Internet der Menschen kommunizieren.
- Informationstransparenz: Sensordaten erweitern Informationssysteme digitaler Fabrikmodelle, um so ein virtuelles Abbild der realen Welt zu erstellen.
- Technische Assistenz: Assistenzsysteme unterstützen den Menschen mit Hilfe von aggregierten, visualisierten und verständlichen Informationen. So können fundierte Entscheidungen getroffen und auftretende Probleme schneller gelöst werden. Außerdem werden Menschen bei anstrengenden, unangenehmen oder gefährlichen Arbeiten physisch unterstützt.

- Dezentrale Entscheidungen: Cyberphysische Systeme sind in der Lage, eigenständige Entscheidungen zu treffen und Aufgaben möglichst autonom zu erledigen. Nur in Ausnahmefällen, zum Beispiel bei Störungen oder Zielkonflikten, überträgt es die Aufgaben an eine höhere Instanz. (Quelle: www.wikipedia.de, 02.01.2017)

Beispiele dafür fand ich viele. „Intelligente“ Systeme zur Sicherheit im Haus (Heizung und Rollos, Grundreinigung durch Roboter), im Garten (Rasenmäher) oder beim Auto (Navigationssysteme, Bremssysteme) kennen wir alle. Geben Sie doch mal Smart Home in einer Internet-Suchmaschine ein. Sie finden Angebote vom „mitdenkenden“ Kühlschrank (Lagerbestand, Rezeptvorschläge, Erstellung Einkaufszettel) bis zur Fußfessel zum Auffinden an Demenz erkrankter Menschen.



Quelle: Wolfgang Dirschner | pixelio.de

Die Informationen aus Wikipedia zeigen überdeutlich die Überlegungen der globalen Industrie, wie Produkte und Dienstleistungen, im Großen (Hersteller) oder auch im Kleinen (EndverbraucherInnen) in Zukunft aussehen sollen. Wie weit gehen wir diesen Weg mit? Können wir diese neuen „intelligenten“ Geräte kaufen, wenn viele Arbeitsplätze „freigestellt“ werden? Oder - Digitalisierung bedeutet meist permanente WLAN-Strahlung. Wie bekommt das unserer Gesundheit? Wir VerbraucherInnen müssen sehr bewusst handeln.

Fest steht, an der Digitalisierung kommen wir nicht vorbei. Sie entscheiden durch Ihr Verbraucherverhalten, wohin die Reise geht.

„Industrie 4.0“ – ein sehr spannendes Thema. In der nächsten Ausgabe erwartet Sie eine Fortführung mit dem Fokus auf „Arbeitskraft einsetzen – Zeit sparen – Digitalisierung als Unterstützung im Arbeits- und Freizeitbereich“.

Hannelore Täufer, Leiterin Arbeitskreis Politik des AEH-Förderkreises

Projektschwung aus Triesdorf

- Vorstandswahlen im AEH-Förderkreis

Ja, das Bildungszentrum Triesdorf im Sommer ist toll, am Johannitag, wenn das ganze riesige Gelände vor Besuchern brummt und es im Weißen Schloss so wunderbaren Kuchen und natürlich den AEH-Stand gibt. Aber ein Wiedersehen mit Triesdorf ist auch zu anderen Jahreszeiten schön, wenn es ruhig ist und man sich in aller Ruhe einen Überblick über die Größe der Anlage und die Vielfalt der dort gelehrten Fächer verschaffen kann.

Im vergangenen Herbst war Triesdorf der Ort der Mitgliederversammlung des AEH-Förderkreises, und im mittig in der Anlage gelegenen Infozentrum lässt sich gut tagen. Der Vormittag war einer umfangreichen Besichtigung des Zentrumsgeländes und diverser Einrichtungen gewidmet. Erst ging es hinüber zum Weißen Schloss, dem Zentrum der Hauswirtschaft. Der Weg trepphoch in den Weißen Saal war vielen AEH-Mitgliedern als Helferinnen oder Besucherinnen am Johannitag schon vertraut, denn in dieser schönen Umgebung und unter einer massiven Stuckdecke findet der AEH-Informationsstand am Johannitag seinen Platz. In die Schulungsräume konnte ein Blick geworfen werden, in einem mit Stilmöbeln ausgestatteten Raum wurde gepflegtes Mobiliar und ein tipptopp geputzter Kronleuchter bewundert. Vor dem Fenster öffnete sich der Blick in den berühmten Apfelgarten, das Pomoretum (siehe dazu auch def aktuell 2/2016), in dem nicht nur 1000, sondern bereits 1200 Apfelsorten gehegt werden. So wird echte Vielfalt und ein lebendiger kultureller Schatz bewahrt.

Die Großküche wurde besichtigt und erklärt, die mit Essensausgabe und Speisesaal im Untergeschoss des Weißen Schlosses untergebracht ist. Die nächste Station war das Wäschereigebäude mit seinem fachlich zweckmäßigen Aufbau. Es ist nicht einfach, moderne und große Anlagen in historischen Gebäuden unterzubringen und fachgerecht zu betreiben, aber hier ist es gelungen. In einem anderen Trakt fand das große Versuchslabor für gängige und neuartige Küchengeräte Interesse. Im Bildungszentrum Triesdorf wird mit allen Schul- und Hochschularten eng zusammengearbeitet, sodass es tatsächlich ein Wissenscampus für den gesamten Agrar- und Ernährungsbereich ist. Wegen des schlechten Wetters und zum Teil auch der aktuellen Stallpflicht für Geflügel fand keine Stallbesichtigung statt, sondern man strebte zum Essen in die Mensa in der Markgräflichen Reithalle.

Der AEH-Förderkreis wählte sich in der eigentlichen Mitgliederversammlung am Nachmittag einen neuen Vorstand. Zur Vorsitzenden wurde Susanne Gast gewählt. Ihre Stellvertreterinnen sind Christa Gampl und Gertraud Gräbel. Die Schriftführung liegt bei Erika Fuchs. Dieser engere Vorstand ergänzt sich um die Leiterinnen mehrerer neu gegründeter Arbeitskreise.

Die neuen Arbeitskreise decken sehr spannende Felder ab und bringen Projektschwung in die AEH-Arbeit: Hauswirtschaftliche Gremienarbeit und Pflege, Ausbildung und Fortbildung in der Hauswirtschaft, AEH-Seminare in Pappenheim, Gestaltung des nächsten Johannitages in Triesdorf, Verbraucherbildung, Umwelt und Nachhaltigkeit, Gesellschaftspolitik.

Ausscheidenden bisherigen Vorstandsmitgliedern, allen voran der bisherigen Vorsitzenden Marianne Gast-Gehring, wurde herzlich gedankt. Die Versammlung in Triesdorf hatte zugleich etwas Kollegial-Freundschaftliches und gleichsam Familiäres. Alle fühlten sich wohl und zeigten sich neugierig bis sogar ein bisschen begeistert über das kommende Neue.



v.li.: Gertraud Gräbel, Christa Gampl, Susanne Gast, Erika Fuchs

Neue AEH-Vorsitzende in Bayern gewählt: Susanne Gast, ihre Ziele und Herausforderungen

In Deutschland sind wir in der glücklichen Lage, unsere persönliche Situation eigenverantwortlich formen zu können. Unsere Gaben und Fähigkeiten können wir zum Beispiel in einem Ehrenamt einbringen und so unser gesellschaftliches Leben mitgestalten.

Dies tue ICH, Susanne Gast, 39 Jahre, wohnhaft im Landkreis Forchheim, sehr gerne! Im November 2016 wurde ich zur Vorsitzenden des AEH Förderkreises in Bayern gewählt, und ich freue mich über diese Aufgabe mit ihren Herausforderungen.

Beruflich habe ich den Weg der Hauswirtschafterin und anschließend der Hauswirtschaftlichen Betriebsleiterin eingeschlagen. Derzeit bin ich in einem sportlichen DAX-30-Unternehmen beruflich tätig. Hier kümmere ich mich um die Organisation von infrastrukturellen Dienstleistungen mit Schwerpunkt Housekeeping. Die Schaffung von optimalen Rahmenbedingungen im hauswirtschaftlichen Bereich ist wichtig für die Ausübung des Kerngeschäftes im Unternehmen.

Meine Ziele und Herausforderungen in meinem Ehrenamt als Vorsitzende des AEH Förderkreises sehe ich darin:

- die AEH für das nächste Jahrzehnt zukunftsfähig auszustatten. Dafür ist Nachwuchs in Form von dynamischen, kreativen, interessierten und engagierten Frauen notwendig. Dies war auch ein Grund, unsere Satzung entsprechend zeitgemäß zu ändern, sodass flexible Mitarbeit möglich ist.
- in Zusammenarbeit mit anderen Fach- und Berufsverbänden die Belange der Hauswirtschaft voranzutreiben. Dazu gehört u.a. Verbraucherbildung, Werbung für die hauswirtschaftliche Ausbildung und den Berufsstand, die Mitgestaltung einer neuen Ausbildungsverordnung usw.
- Verbandsarbeit = Einfluss nehmen auf unsere Gesellschaftspolitik. Wir sind ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft, wir sollten auch mitgestalten, denn wir wissen was in den verschiedenen Haushalten jeweils notwendig und zum Thema gemacht werden kann. Wir haben die Möglichkeit, uns generationen- und gesellschaftsübergreifend einzubringen.

Ich darf Sie alle einladen, meine Vorstandskolleginnen und mich dabei zu unterstützen.

Über Ideen und Anregungen freuen wir uns sehr!

Susanne Gast, 1. Vorsitzende AEH Förderkreis



Gedanken über das Dankbarsein

Wenn Du Nahrung im Kühlschrank, Kleidung auf dem Leib, ein Dach über dem Kopf und einen Schlafplatz hast...

... bist Du reicher als 75 Prozent der Welt.

Wenn Du Geld auf der Bank, in Deiner Brieftasche oder auch nur irgendwo herumliegen hast...

... gehörst Du zu den Top 8 Prozent der Reichen dieser Welt.

Wenn Du heute Morgen gesund aufgewacht bist...

... geht es Dir besser als der einen Million, die diese Woche nicht überleben werden.

Wenn Du nie die Gefahr eines Krieges direkt um Dich herum erlebt hast, die Einsamkeit einer Gefangenschaft, den Schmerz von Folterungen oder das Elend von Hunger...

... geht es Dir besser als 500 Millionen anderer Menschen in dieser Welt.

Wenn Du an einem Gottesdienst teilnehmen kannst ohne die Furcht, verfolgt, bedroht, verhaftet, gefoltert oder gar getötet zu werden...

... bist Du gesegneter als 3 Milliarden anderer Menschen in dieser Welt.

Wenn Du diese Zeilen lesen kannst...

... hast Du gerade einen doppelten Segen erhalten, weil jemand sich die Mühe gemacht hat, diese Zeilen für Dich zu schreiben und außerdem...

... bist Du gesegneter als über 2 Milliarden Menschen in dieser Welt, die gar nicht lesen können.

(Quelle unbekannt)

Leckere Rezepte

Fischrezepte- da bleibt das Fleisch links liegen!

Fisch ist nicht gleich Fisch! Es gibt Fett- und Magerfisch. Meeresfische mit einem hohen Anteil an Omega-3-Fettsäuren, wie Makrelen, Tunfisch, Lachs und Hering, stabilisieren die Blutfettwerte, kräftigen Herz- und Kreislauf und verbessern allgemein die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit - haben aber viel Fett. In Magerfischen ist wertvolles tierisches Eiweiß enthalten, dafür weniger Fett. Deshalb ist Abwechslung angesagt!

Und wenn der Sommer kommt, ruhig auch mal gut gewürzten oder marinierten Fisch oder Fischspieße auf den Grill legen anstelle langweiliger Bratwurst und Steaks...

Lachsquiche mit Dill-Zitronen-Rahm

Teigzutaten:

100 g Butter, 200 g Mehl

1 Ei, 1/4 TL Salz

1 Msp. Backpulver, 1 EL Wasser

Mürbteig herstellen und kühl stellen, den festen Teig ausrollen, in eine Springform geben, dabei Rand hochdrücken

Belag:

1/2 Zitrone, geschält und in dünne Scheiben geschnitten

1/2 Zitrone, ausgepresst

500 g Lachs,

Lachs in dünne Scheiben schneiden, salzen, säuern und auf Teig geben

400g Schmand, 1 Ei

Dill, Pfeffer, 1 Msp. Muskat

Zutaten mischen und über den Fisch geben, noch mit einigen Zitronenscheiben belegen.

180°C- 45 Min. (Ober- und Unterhitze)



Quelle: Pixabay



Quelle: Pixabay

Bei der Zubereitung von Fisch ist stets die **3-S-Regel** zu beachten: 

Säubern: Gräten, Schuppen entfernen

Säuern: Zitrone oder Essig

Salzen: Gewürze

Fisch in Currysoße

2 Kabeljaufilets, Salz, Zitronensaft

Fisch vorbereiten nach der **3-S- Regel**. (siehe oben)

1/8 l Wasser

etwas Salz, 1 EL Essig

Senf-, Piment- und Pfefferkörner

Lorbeerblatt

Aus den Zutaten einen Sud herstellen und den Fisch darin 10 Min. garen.

Currysoße:

30g Fett, 1-2 TL Curry

Curry anbraten

30 g Mehl zugeben

1/2 l Wasser / Wein einrühren

Etwas Sahne zum Verfeinern

Dazu **Kartoffeln oder Kartoffelbrei**

Gemüsefisch

3 Fischfilets (z.B. Scholle, Kabeljau)

3 EL Zitronensaft, Salz, Pfeffer

Fisch vorbereiten nach der **3-S- Regel**. (siehe oben)

3 EL Mehl, Butter

Im Mehl wenden und auf jeder Seite 5 Min. braten.

1 grüne Paprika, 2 Karotten,

2 Zwiebeln, Butter

Paprika und Karotten in feine Streifen, Zwiebeln in feine Ringe schneiden, andünsten.

Alles in eine Auflaufform schichten.

Mit **Salz, Pfeffer, Zitronensaft**

und **Kräutern der Provence** würzen

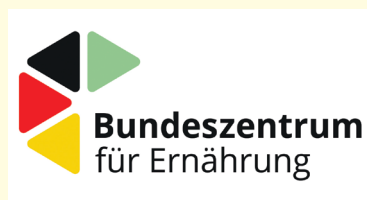
100 g geriebenen Käse auf den Auflauf streuen

15 – 20 Min. gratinieren bei 200°C

(Ober- und Unterhitze)

An dieser Stelle haben Sie immer wieder interessante Beiträge aus den Bereichen Ernährung und Verbraucherschutz des „aid infodienstes“ gelesen. Anfang Februar 2017 hat nun (unter dem Dach der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung) das Bundeszentrum für Ernährung (BZfE) seine Arbeit aufgenommen und führt die Arbeit des „aid infodienstes“ fort.

Heute wollen wir Ihnen eine neue Broschüre des BZfE vorstellen:



Genussvoll Kalorien sparen – Damit aus guten Vorsätzen Erfolge werden

Abnehmen, mehr Sport, weniger Rauchen – das sind die drei am häufigsten genannten Vorsätze, mit denen viele von uns auch in dieses Jahr gestartet sind. Und viele werden wieder festgestellt haben: Alles geht nicht von heute auf morgen. Wichtig für den Erfolg sind realistische Ziele und kleine Schritte. Abnehmen funktioniert am besten mit kalorienärmerem Essen UND mehr Bewegung.

Damit die Umstellung der Ernährung dauerhaft funktioniert, helfen leckere Mahlzeiten mit wenigen Kalorien und viel Menge. Denn damit wir lange satt sind, muss der Magen gut gefüllt sein. Wenn das Essen dann noch gut schmeckt, ist man auch beim Abnehmen zufrieden. Viele Gerichte, die wir gerne essen, lassen sich auch mit weniger Kalorien zubereiten.

Bei dem aid-Heft „Genussvoll Kalorien sparen“ wurden für beliebte Gerichte neue Rezepte entwickelt, bei denen die Menge des Ursprungs-Rezepts gleich bleibt, die neue Variante aber deutlich weniger Kalorien enthält. Rezepte gibt es aus allen Mahlzeitenkategorien – vom Frühstück bis zum Abendessen, auch für Desserts und Kuchen. Dass auch beim Trinken auf kalorienärmere Getränke geachtet wird, versteht sich von selbst: dazu gehören Wasser, ungesüßte Kräuter- und Früchtetees oder Schorlen mit viel Wasser und wenig Saft.

Und auch für mehr Bewegung gilt: Schritt für Schritt und die Ziele nicht zu hoch stecken. Nicht sofort den Marathon anpeilen, sondern mehr Bewegung in den Alltag einbauen. Treppe laufen statt Aufzug benutzen, öfter mal Fahrrad fahren, walken, schwimmen oder wandern.

Sie erhalten den Ratgeber (*Genussvoll Kalorien sparen*, Bestell-Nr. 1637, 2 €) unter

www.ble-medien-service.de oder bestellen ihn per Mail unter bestellung@ble-medien-service.de.

Lebensmittel richtig lagern

Darf ich den angeschimmelten Käse noch essen? Soll ich den abgelaufenen Jogurt wegwerfen? Und was mache ich mit der angebrochenen Salatpackung von vorgestern? Solche Fragen haben sich sicher Viele schon mal gestellt. Mit oft schlechtem Gewissen werfen wir dann Lebensmitteln in den Müll. Dabei wäre das aber gar nicht nötig, wenn man ein paar einfache Tipps beherzigt und die Lebensmittel richtig lagert.

Im neuen Hörfunkbeitrag „Tipps zur richtigen Lagerung von Lebensmitteln“ wird erklärt, was das Auge-Nase-Mund-Prinzip ist, wie der Kühlschrank am besten geordnet bleibt und vieles mehr. Er steht unter <http://www.aid.de/inhalt/hoerfunkbeitraege-2017-4075.html> direkt als mp3-Datei zum Anhören oder Herunterladen bereit. Ebenso finden Sie hier das Text-Manuskript als PDF-Dokument.

Auszug aus dem aid/BZfE-newsletter 1/2017

Veranstaltung!

„Faszination Schönheit“

AEH-Seminar in Pappenheim vom 22. bis 24. Mai 2017

Wir sind den Schönheitsidealen und ihren Wirkungen in Geschichte und Gegenwart auf der Spur, unternehmen eine Entdeckungsreise zu den eigenen Händen und Füßen, erleben die Naturschönheiten der Wacholderheide und die Bienen in der Kulturlandschaft... und kreativ wie kontemplativ sind wir auch noch! Ein weiter Begriff von Schönheit, der die Frau und die Natur umfasst, steht im Zentrum unserer AEH-Tagung im Evangelischen Bildungszentrum Pappenheim. Näheres und Anmeldung in der Geschäftsstelle.

„Goldrausch der Daten“ – Die (un-)heimliche Macht der Datenkraken



Der Mediendialog von Evangelischer und Politischer Akademie Tutzing widmete sich Big Data. Daten zu sammeln und zu fusionieren und auf dieser Basis Entscheidungen zu treffen, ist künstlicher Intelligenz schon vollautomatisch möglich. So gibt es bereits die Versuche autonomen Autofahrens bei GOOGLE und Tesla oder einen gedankengesteuerten Rollstuhl. Die Unternehmerin Yvonne Hofstetter machte deutlich, dass die Daten, die gesammelt werden, dem gehören, der sie erhebt. Mit der Zustimmung zu den Nutzungsbedingungen z.B. bei Facebook gibt man seine Daten an den Konzern ab. Technologiegiganten gestalten unsere Gesellschaft und „wir machen mit. Mit modernen Smart-Geräten und sozialen Netzwerken kaufen wir „die totale Überwachung“. Wir alle verwandeln „unseren Alltag in einen Riesencmputer“.

Lernalgorithmen folgen im Vernetzen von Informationen den gleichen Lernmechanismen wie Menschen, stellte Prof. em. Klaus Mainzer von der TU München fest. Neurochemische Verschaltungen des menschlichen Gehirns lassen sich schon heute am Computer simulieren. Im Automobilbau wird so am lernfähigen neuromorphen Automobil gearbeitet, ähnlich funktionieren Smart Cities und Smart Grids (Energieversorgungssysteme). Künstliche Intelligenz wird zu einem milliardenschweren Markt.

Deutsche zahlen - anders als ihre europäischen Nachbarn - noch immer sehr viel in bar. In Deutschland ist das Mobile Payment via Smartphone noch nicht angekommen und über ein Dreiviertel der Deutschen kauft nie im Internet ein. Dennoch sind laut Dr. Bernd Hochberger von der Stadtsparkasse München bargeldlose Systeme auf dem Vormarsch. Neben Paypal und der Kryptowährung Bitcoin gibt es neu die Fotoüberweisung via Smartphone, Kwitt (Überweisung von Smartphone zu Smartphone) und Paydirect. Im nächsten Jahr planen Sparkasse und Volksbanken die Einführung von YES, einem Internetausweis zur Identifizierung bei Online-Einkäufen.

Überall werden Daten gesammelt: Kundenkarten, Umfragen, Ärzte, Apotheken, Krankenhäuser, Gewinnspiele, Banken, Ämter, Smart-Zahnbürsten, -Mülleimer, -Schaufensterpuppen, -Autos, Wearables (z.B. Fitnessarmbänder, Kleidung), im Flugzeug und im Wald (Tierüberwachungskameras). Digitale Datenquellen sind

Kameras, Internet und Smartphones. Der Datenschutzexperte Marcus Morgenroth veranschaulichte die Dimension: Sammelte man bis 2003 erst fünf Milliarden Gigabyte an Daten, so wird diese Menge heute in wenigen Minuten erzeugt. Der weltweit größte Datenhändler ist Acxion, die Firma liefert extrem detaillierte Profile. Im Gesundheitswesen ist der größte Datenhändler IMS Health, der in Deutschland mit 2500 Ärzten und 23 Prozent der Apotheken zusammenarbeitet und über 140.000 Fitness-, Medizin-, Gesundheits-Apps und Wearables als Datenquelle hat. Aus den gesammelten Daten lassen sich eine Vielzahl an Merkmalen einer Person herauslesen, wie beispielsweise Stresslevel, Alter, Charakter, ethnische Zugehörigkeit, Leistungsfähigkeit, Zuverlässigkeit, Vertrauenswürdigkeit, sexuelle Orientierung, Konsum von Suchtmitteln, Gemütsverfassung, psychopathische Veranlagung und vieles mehr.

Informationelle Selbstbestimmung bedroht

Abschließend diskutierten Bundesministerin a. D. Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, Dr. Constanze Kurz, Chaos Computer Club und Netzpolitik.org, der ehemalige Bundesdatenschutzbeauftragte Peter Schaar und der Wissenschaftler PD Dr. Thomas Zeilinger über Freiheit, Selbstbestimmung und Demokratie in einer digitalisierten Welt. Alle sehen die informationelle Selbstbestimmung bedroht. Die Demokratie und Freiheit sind in Gefahr, wenn Algorithmen eingesetzt werden, um bewusst falsche Informationen zu streuen. Eine große Gefahr für den kommenden Bundestagswahlkampf sind social bots (Software, die Informationen postet), die voraussichtlich alle Parteien in Anspruch nehmen werden. Der „Goldrausch der Daten hat unsere Gesetze nicht außer Kraft gesetzt“, so Kurz. Gesellschaftliche Werte, Normen und Grundrechte müssen unter ökonomischen Bedingungen wieder geltend gemacht werden, das Problembewusstsein der Menschen muss geschärft werden ebenso wie das Verantwortungsbewusstsein des Einzelnen und der Unternehmen.

Sabine Jörk, EAM-Vorsitzende

Den ausführlichen Tagungsbericht können Sie auch auf der EAM-Homepage nachlesen unter <http://eam.def-bayern.de>



Bildquelle: Akademie für Politische Bildung, Tutzing

Zwischen Kindheit und Jugend – Orientierung an Medienfiguren und Freunden

Die Übergangsphase zwischen Kindheit und Jugend wurde auf der 12. Interdisziplinären Tagung des Instituts für Medienpädagogik in Forschung und Praxis (JFF) in Kooperation mit der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) diskutiert. Die Experten und Expertinnen betonten den besonderen Druck, dem Kinder und Jugendliche in ihrer Pubertät ausgesetzt sind: Sie müssen ihre körperliche Entwicklung und die Schule meistern und die familiären wie gesellschaftlichen Erwartungen erfüllen. Oft genug werden die eigenen Vorstellungen nicht nur von den Freundinnen und Freunden, sondern auch von Figuren aus der Medienwelt geformt.

Das Leben von Kindern und Jugendlichen wird heute durch eine Vielzahl von Medien geprägt. Dabei wird das Smartphone zum „ultimativen Sozialisationsinstrument“ für Kommunikation, Information, Unterhaltung, Abgrenzung und Identitätsfindung. Dass die schöne neue Welt nicht nur Chancen, sondern auch Gefahren birgt, erkennen immer mehr Jugendliche. Datenschutz, Urheberrecht, Sexting, Cybermobbing oder Hate Speech sind auch bei ihnen längst zum Thema geworden. Allerdings bieten Eltern hier kaum Beratungshilfe, denn in Bezug auf technische Kompetenz haben die Kinder diese längst abgehängt.

Die freie Journalistin Christine Knödler sprach mit Michael Gurt (JFF und FLIMMO) über die medialen Figuren und Themen der Heranwachsenden sowohl im Fernsehen als auch in der Literatur. Bei den Kinderbüchern gibt es immer noch die blaue Jungenwelt und die rosa Mädchenwelt, „einsame Cowboys“ versus „Lillifee“, Liebe und Romantik. Nur in den Fantasyreihen gibt es auch starke Heldinnen! Im Kinderfernsehen ist die inhaltliche Ausrichtung seit Jahren stabil, „Simpsons“ und immer wieder „Star Wars“. Dies schauen auch Jugendliche, aber ebenso sind Scripted Reality Formate von hoher Attraktivität. Positiv ist dabei der starke Rückgang der jugendlichen Zuschauer bei „Berlin Tag und Nacht“. Die Jugendliteratur sei wie die Jugendfilme erwachsener geworden und mute den Jugendlichen heute viel mehr zu. So findet man nur wenige ungebrochene Figuren, Behinderung hat „einen großen Boom“, das Anderssein ist dabei zentrales Thema.

Stephan Dreyer, Hans-Bredow-Institut, zeigte anschaulich juristische Probleme von Kindern und Jugendlichen in ihrer Mediennutzung auf. Mit 14 Jahren endet juristisch die Kindheit, aber Jugendliche unter 18 Jahren können für eine Reihe von Dingen nicht belangt werden,

obwohl sie eine Straftat darstellen, wie Cybermobbing, Sexting oder Revenge Porn. Hinsichtlich der Deliktsfähigkeit bei Urheberrechtsverletzungen verwies er auf das Morpheus-Urteil des BGH (Störer-Haftung der Eltern). Für das Verbreiten von Fotos, Videos ohne Zustimmung der Betroffenen gilt auch für Jugendliche ab 14 Jahren, dass sie das Persönlichkeitsrecht anderer wahren müssen. Hinsichtlich Datenschutz und Rechtsgeschäften von Jugendlichen im Internet gibt er zu bedenken, dass diese beides noch nicht durchschauen könnten, dies gelänge auch vielen Erwachsenen nicht.

JFF-Direktorin Dr. Ulrike Wagner stellte die Ergebnisse aus dem ACT ON! - Monitoring vor. Dabei zeigte sich: WhatsApp, Instagram und Facebook sind „Pflicht“, „Snapchat ist verbreitet. YouTuber spielen in der Orientierungssuche von Heranwachsenden eine zentrale Rolle, hier vor allem Arazhul, DieLochis und Bibis Beauty Palace. Es gibt ihnen gegenüber jedoch keine kritische Distanz. Die angesagten Spiele sind „GTA“, „Angry Birds“, „Minecraft“ und „Clash of Clans“, die jedoch nicht unkritisch gesehen werden. Man kritisiert Kosten, Account-Daten-Freigabe und Werbung. Problematische Lösungsversuche sind bei Kostenvermeidung illegale Spielversionen. Werbung wird sehr stark kritisiert und abgelehnt.

Heranwachsende verfügen über ein Halbwissen bezüglich der Online Welt: Online-Angebote und kommerzielle Interessen werden nicht durchschaut, Vorinstallationen auf dem Smartphone als gegeben wahrgenommen. Sie orientieren sich dabei an der Peergroup und Medienstars. Medienregeln werden als „doof“ bewertet, man fühlt sich aber trotzdem verpflichtet, bestimmte Medien zu verwenden, um nicht ausgeschlossen zu sein. Ab 12 Jahren regulieren sich die Jugendlichen meist selbst. Den Eltern fehlt das Wissen, sie sind unsicher. Aber, da waren sich die ExpertInnen einig, Kinder und Jugendliche dürfen in ihrer Mediennutzung nicht allein gelassen werden. Hier helfen die vielen Initiativen zur Förderung von Medienkompetenz!

Sabine Jörk, EAM-Vorsitzende

Weitere Informationen auf <http://www.jff.de/jff/aktivitaeten/forschung/artikel/art/act-on-ergebnisse-kompakt>
Einen längeren Tagungsbericht hat Sabine Jörk für die EAM-Homepage verfasst: <http://eam.def-bayern.de>
Videos zur Tagung finden Sie zum Download auf <http://www.id-tagung.de/medien>



Zwischen Information und Sensationsgier Medienberichterstattung im Zeiten der Krise

Die erste gemeinsame Tagung der Evangelischen Frauen in Bayern (EFB) und der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Frauen in der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) war von gewohnt hoher Qualität mit ökumenischem Plus.

EFB-Medienrätin Katharina Geiger sprach gleich das sicher spektakulärste Beispiel der Medienberichterstattung 2016 an, als nämlich mit dem „Münchner Amoklauf“ der Terror an der eigenen Haustür angekommen war. Ist das in Ordnung, Handyaufnahmen des um sich schießenden Jugendlichen zu zeigen und dauernd zu wiederholen? Nach dem Motto der Tagung also: „Muss die Pistole mit ins Bild?“ Oder ist das, um im Bild zu bleiben, „über das Ziel hinausgeschossen?“

Medienfachleute diskutieren zurzeit lebhaft, wie viel Regulierung der Neuen Medien nötig wäre. BLM-Präsident Siegfried Schneider zeigte den Spannungsbogen auf. Audiovisuelle Medien wie YouTube unterliegen gesetzlichen Bestimmungen. Soziale Netzwerke wie Facebook gelten aber nicht als Medien, die bestimmten Standards ethischer oder journalistischer Art unterworfen sind, sondern sind Unternehmen, die Nutzer miteinander kommunikativ vernetzen. Den „Intermediären“ ist nur schwer beizukommen. Wo sind ihre Grenzen, oder wo sollten sie sein? Gefälschte Nachrichten, „fake news“, können sogar Einfluss haben auf nationale Wahlen, wie erst kürzlich im Präsidentschaftswahlkampf von Donald Trump in den USA zu sehen.

Superspannend wurde es beim Vortrag von BLM-Programmleiter Heinz Heim über „Kritische Auseinandersetzung mit Medienberichterstattung in Zeiten der Krise“: Beim Thema Amoklauf von München wusste jede etwas, das sie an dem Abend erlebt oder in den Medien gesehen hatte. War man bei den Öffentlich-Rechtlichen Sendern bemüht, die sich jagenden (Horror-)Meldungen stets mit dem Zusatz zu versehen, dass noch nichts bestätigt sei - die Zahl der Toten, die Route des Täters - so überschlugen sich die ungesicherten Panikmeldungen auf den Sozialen Medien: Auf Facebook und Twitter gingen in Sekunden Horror- und Fake News rund, wurden Bilder von Trümmern in einer großen Halle oder eines



v.li.: Katharina Geiger, Siegfried Schneider, Ulla Kriebel

Quelle: Gabriele Riffert, Redaktionsbüro, Gauting

jungen Mannes mit einer Waffe gezeigt – aber sie zeigten weder den Tatort noch den Täter!

Zur journalistischen Sorgfalt gehört die Verifikation. Wie wahrscheinlich ist die Nachricht? Als Faustregel gilt: Eine Nachricht ist dann glaubwürdig, wenn sie zwei unabhängige Quellen bestätigen. Also „Lieber richtig als schnell“. Besondere Achtung hat sich der Polizeisprecher Markus da Gloria Martins erworben, der mit großer Besonnenheit dem Ansturm der Medienvertreter standhielt und nur Tatsachen berichtete. Sorgfalt bedeutet nicht den Verzicht auf stundenlange Livesendungen, aber doch die Ereignisse journalistisch zu sortieren, zu verdichten und zu erklären. Dieselbe Sorgfalt hat auch bei der Bildauswahl zu gelten. So dürfen nicht Menschen in ihrem Leid preisgegeben werden, wenn auch spektakuläre Bilder Quote und Werbeeinnahmen bringen. Wenn ich den um sich schießenden Jungen mit der Waffe extensiv zeige, trage ich vielleicht zu seiner Idolisierung bei und rege jugendliche Nachahmer an.

Muss also die Pistole mit ins Bild? Eigentlich, so das Fazit, sollte sie es aus Gründen der Ethik, Glaubwürdigkeit und Würde eher nicht. Aber die Medien in ihren vielfältigen Formen stehen in einem durch das Netz befeuerten scharfen Wettbewerb. Qualität zu liefern und dennoch schnell zu sein und journalistisch auf der Höhe, ist die Anforderung an die Medien. Schutz der Daten und der Personen dahinter ist eine europaweit in Angriff genommene, aber noch nicht gelöste große politische Aufgabe.

Die Auswahl und richtige Beurteilung des von den Neuen Medien gelieferten riesigen Informationsangebotes ist weiterhin die gar nicht so leichte Aufgabe von kritischen Mediennutzerinnen. Der vom Verband regelmäßig angebotenen Fortbildungen auf hohem Niveau dienen die von den Medienrätinnen Katharina Geiger (Evangelische Frauen in Bayern) und Ulla Kriebel (AG Katholische Frauen) verantworteten Tagungen in besonders geeigneter und unverzichtbarer Weise. Daher bedankten sich die EFB-Vorsitzende Elke Beck-Flachsenberg und die Vorsitzende der AG Katholische Frauen Ulrike Faust sehr für die gelungene Tagung.



„Kultur in Europa“ und „Gesundheit & Wohlbefinden“

Seit Jahren bieten wir regelmäßig Online-Kurse an, die in der eigenen häuslichen Umgebung mit dem PC und Internet bzw. Tablet/iPad vertraut machen. Das Institut für Lern-Innovation der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen Nürnberg stellt, wie im letzten Jahr bereits angekündigt, ab Mai zwei neue Online-Kurse zur Verfügung.

Wenn Sie Interesse an kulturellen Themen haben und sich für europäische Länder interessieren, bietet sich der Online-Kurs „Kultur in Europa“ an. Hier lernen Sie Hintergründe, Ziele und Aufgaben der UNESCO kennen. Außerdem werden aus Deutschland, Finnland, Frankreich, Irland und Spanien jeweils zwei Welterbestätten vorgestellt.

Oder wollen Sie mehr über eine gesunde und zufriedene Lebensführung wissen? Im Online-Kurs „Gesundheit & Wohlbefinden“ erfahren Sie, wie sich Glück, Zufriedenheit und Achtsamkeit in den Alltag integrieren lassen. Weitere Themenschwerpunkte sind die Bewältigung von Stressreaktionen, die Wirkung von sozialen

Beziehungen auf das eigene Wohlbefinden und der Umgang mit persönlichen Belastungen, zum Beispiel Trennung oder Trauer.

Wie bei den bisherigen Kursen übernehmen geschulte Tutorinnen der EAM die Betreuung. Sie helfen bei allen Fragen und Problemen weiter. Dabei erfolgt die Kommunikation über E-Mail, Diskussionsforen und Telefon.

Für die Teilnahme benötigen Sie ein digitales Gerät mit Internetzugang, z. B. Tablet, Smartphone, Laptop oder Computer. Grundkenntnisse in der Bedienung des genutzten Gerätes reichen aus.

Termine:

Online-Kurs „Gesundheit & Wohlbefinden“

4. Mai bis 13. Juni 2017, Anmeldeschluss: 25. April

25. Mai bis 4. Juli 2017, Anmeldeschluss: 23. Mai

Online-Kurs „Kultur in Europa“

4. Mai bis 27. Juni 2017, Anmeldeschluss: 25. April

25. Mai bis 18. Juli 2017, Anmeldeschluss: 23. Mai

Unkostenbeitrag pro Kurs: Für Mitglieder übernimmt der Landesverband die Kursgebühr.

Für Nichtmitglieder: 30,- €

Kursleitung: Luitgard Herrmann, 2. Vorsitzende Evangelische Arbeitsgemeinschaft Medien (EAM)

Informationen und Anmeldung in der Geschäftsstelle, Tel. 089/98105788 und luitgard.herrmann@def-bayern.de

Veranstaltungen!

Die hysterische Mediengesellschaft. Echtzeit-Kommunikation im digitalen Zeitalter

Kooperationsveranstaltung der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft Medien (EAM) mit der Akademie für politische Bildung Tutzing

am 13. Mai 2017, 10 bis 18 Uhr in Bayreuth.

Gemeinsam mit Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Journalismus wollen wir diese Fragen erörtern und diskutieren. Dazu laden wir Sie herzlich ein in das Arvena Kongress Hotel nach Bayreuth.

Nähere Informationen in der Geschäftsstelle.

Die Einladung liegt bei.



Stimmen und Gesichter des Bayerischen Rundfunks



Rundfunktagung der Evangelischen Frauen in Bayern (EFB) **am 29. März 2017, 10.30 bis 16.30 Uhr in München, im Haus des Bayerischen Rundfunks,**

Die Sprecher und Sprecherinnen, die Moderatorinnen und Moderatoren sind die Stimmen und die Gesichter des Bayerischen Rundfunks. Im Hörfunk kennen wir ihre Stimme, aber wir kennen nicht ihr Gesicht. Im Fernsehen erkennen wir vor allem das Gesicht und oft auch die Stimme. Aber von allen wissen wir nicht: Wie wird man Sprecher, was macht eine gute Moderatorin aus? Was meinen die Verantwortlichen? Was sagen die Akteure? Und was wollen wir erfahren?

Drei Talkrunden machen mit „BR-Stimmen und Gesichtern“, ihrer Biografie und den Hintergründen bekannt. Seien Sie gespannt auf die Gesichter hinter den Stimmen und auf die Stimmen hinter den Gesichtern.

Nähere Informationen in der DEF Geschäftsstelle, München.

Der gar nicht so einfache Glaube an Ostern

Zwar ist Ostern Ursprungsdatum des christlichen Glaubens, denn mit der Erscheinung des Auferstandenen wurde der Glaube in die Welt getragen, dass sich Gott mit Jesus verbunden und ein Zeichen gesetzt hat für alle, die an ihn und dies Zeichen der Verbundenheit: die Auferstehung von den Toten, glauben. Nicht einmal das Kreuz, an und für sich ein Ausdruck der Niederlage und der Schande, konnte verhindern, dass Menschen an Jesus als den wahren Christus Gottes glaubten.

Dennoch ist Ostern nicht das Ursprungsereignis eines grundsätzlichen Glaubens an die Totenauferstehung. Sie gab es schon vor Jesus, seinen Jüngern und Aposteln. Wir wissen aus dem Johannesevangelium, dass Marta, die den Tod ihres Bruders Lazarus betrauert (Joh 11), an die Auferstehung der Toten am „Jüngsten Tage“ glaubt, an einen von Gott bestimmten Zeitpunkt einer allgemeinen Totenauferstehung. Der Auferstehungsglaube ist also an und für sich nichts Ungewöhnliches. Möglich, dass Marta ihr Vertrauen dem Prophetenbuch Hesekiels entnahm. Hesekeil jedoch blickt in seiner Vision in eine viel nähere Zukunft:

Des Herrn Hand kam über mich, und er führte mich hinaus ... und stellte mich mitten auf ein weites Feld; das lag voller Totengebeine. Und ... sie waren ganz verdorrt. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, meinst du wohl, dass diese Gebeine wieder lebendig werden? Und ich sprach: Herr, mein Gott, du weißt es. Und er sprach zu mir: Weissage über diese Gebeine und sprich zu ihnen: Ihr verdorrten Gebeine, höret des Herrn Wort...: Siehe, ich will Odem in euch bringen, dass ihr wieder lebendig werdet... Und ihr sollt erfahren, dass ich der Herr bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole. Und ich will meinen Odem in euch geben, dass ihr wieder leben sollt, und will euch in euer Land setzen, und ihr sollt erfahren, dass ich der Herr bin. (Hesekeil 37, 1-5.13f.)

Hesekeil glaubte an ein Eingreifen Gottes in die Geschichte. Das babylonische Exil, das er selber erlitt, fasste er als Abwendung Gottes von Israel und Konsequenz aus der Gebotsübertretung der Israeliten auf. Folglich würde das Einhalten der Gebote zu einer positiven Einflussnahme Gottes auf das Ergehen Israels führen. Dafür

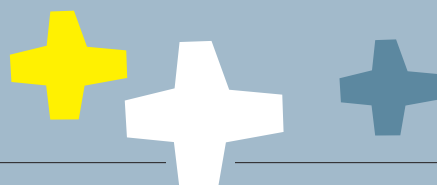
brauchte es aber seiner neuerlichen Unterstützung. Und so setzt Gott seinen Geist in Bewegung, damit Menschen in seinem Sinne handeln können: **„Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln...“** (Hes 36, 27). Die inzwischen Gestorbenen mussten natürlich zuvor erst wieder zum Leben erweckt werden.

Da Hesekiels Prophezeiung nach Ende des Exils nicht in Erfüllung gegangen war, glaubte man nun an Auferstehung jenseits der Geschichte bzw. der eigenen Lebensgeschichte. In diesem Sinne ist Martas Rede vom „Jüngsten Tag“ zu verstehen.

Der Glaube an die Auferstehung ist für uns Christen eine Selbstverständlichkeit. Ob die drastischen Schilderungen eines Hesekeil dabei hilfreich sind, ist eher fraglich. Wir stoßen uns am Gedanken der Wiederbelebung. Würden wir nicht befürchten, wir müssten alle so ins Leben zurückkommen, wie wir es verlassen haben? Womöglich krank, schwach, gebrechlich? Ist ja keine Rede davon, dass Menschen wieder in die „Blüte“ ihres Lebens zurückgebracht werden. Und was ist dann mit der Kindheit? Ist nicht gerade sie eine besondere Zeit des Vertrauens ins Leben ohne große Zukunftsängste?

Verabschieden wir uns also von allzu präzisen Vorstellungen der Totenauferstehung. Wahrscheinlich hätten Hesekeil und Marta sich heute an ihnen auch nicht festgebissen. Das Wie einer Existenz nach dem Tode und nah bei Gott bleibt ein Rätsel. Es muss uns genügen, dass Gott uns nicht ablehnt und ewig von sich weist. Denn wenn die Unterschiede zwischen dem prophetischen und österlichen Auferstehungsglauben auch unübersehbar sind, so wirkt in beiden doch der eine Geist Gottes, der aus dem alten einen neuen Menschen macht, der aus der Gottferne in die Gottesnähe holt. Hier und dort.

Pfarrerin Susanna Arnold-Geissendörfer, Aschaffenburg



Antrag auf Mitgliedschaft

im Deutschen Evangelischen Frauenbund, Landesverband Bayern e.V.

Das interessiert mich! Ich möchte dem DEF Bayern gerne beitreten

- als Einzelmitglied
- als Mitglied des Ortsvereins/Anschlussvereins in

Die Mitgliedsbeiträge variieren von 12 € bis 30 € p.a. je nach Stadt.

- Bitte nehmen Sie mich auch in die Evangelische Arbeitsgemeinschaft Medien (EAM) auf.
(Keine Zusatzbeiträge)
- Bitte nehmen Sie mich auch in die Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Haushaltsführungskräfte (AEH) auf.
Der Förderkreisbeitrag beträgt 15 € p.a.

Name:

Adresse:

Tel.:

E-Mail:

Ort und Datum, Unterschrift

.....

Wir freuen uns, dass Sie in unseren Frauenverband eintreten wollen.
Wir nehmen baldigst Kontakt mit Ihnen auf.

Bitte senden Sie den Antrag an die
DEF Geschäftsstelle, Kufsteiner Platz 1, 81679 München

Mail: info@def-bayern.de / Fax: 089 / 98 105 789

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt:
Inge Gehlert

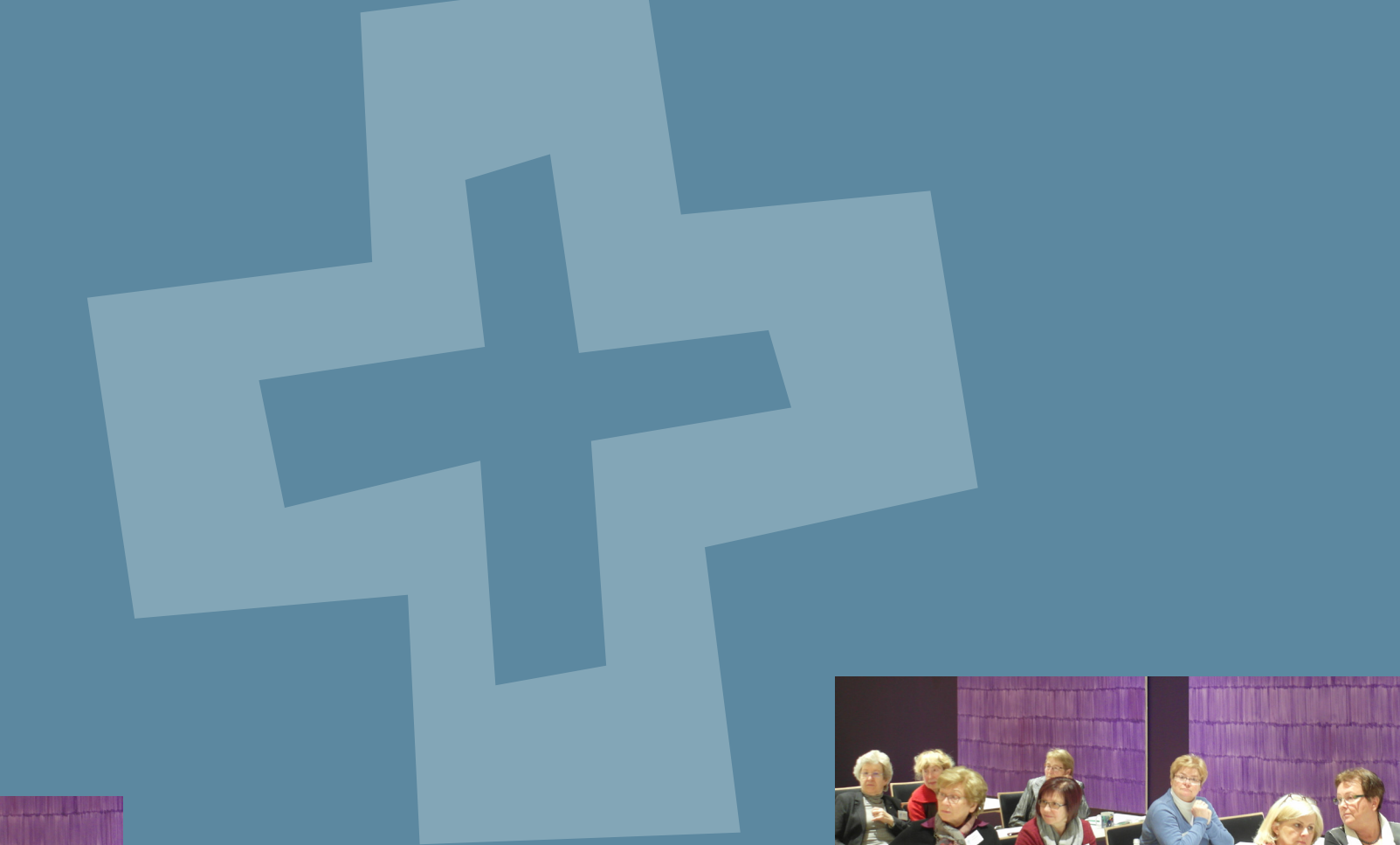
Redaktion:
Katharina Geiger, Geschäftsführerin
Bettina Marquis, Bildungsreferentin
Eva Schmidt, Vorstandsmitglied

Herausgeber:
Deutscher Evangelischer Frauenbund
Landesverband Bayern e.V.
Kufsteiner Platz 1, 81679 München
Tel.: 089 / 98 105 788
info@def-bayern.de

Gestaltung: Kathrin Sachau,
Luzie Designgruppe

www.def-bayern.de

Aktuelle Informationen sowie alle Artikel des def aktuell finden Sie auf unserer website. Gerne nehmen wir Ihre Leserbriefe per e-mail an. Nutzen Sie auch unser Archiv.



**Deutscher Evangelischer
Frauenbund**
Landesverband Bayern e.V.